Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 22.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger
und Münsterische Volkszeitung.

Zwei Ausgaben täglich. 32058 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften u., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Freitag, 5. April 1912. 61. Jahrgang. Nr. 253.

☞ Karfreitags wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung am Samstag morgen.

Förderung des Kleinwohnungswesens in der Stadt Münster i. W.

Aus der vom zweiten Beigeordneten Dr. Krüsmann verfaßten, in der letzten Stadtverordnetensitzung behandelten Denkschrift betr. Förderung des Kleinwohnungswesens teilen wir folgendes mit:

Die Mitarbeit an der Besserung der Wohnungsverhältnisse ist eine der wichtigsten Aufgaben der kommunalen Sozialpolitik und als besonders wirksamer Zweig der kommunalen Wohnungsfürsorge ist die Förderung der gemeinnützigen Bautätigkeit und vor allem ein planmäßiges Vorgehen auf dem wichtigen Gebiete des Kleinwohnungsbaues anzusehen. Zur unmittelbaren Lösung dieser Aufgabe kommunaler Wohnungsfürsorge, für die minderbemittelte Bevölkerung gute, gesunde und preiswerte Kleinwohnungen zu schaffen und hierbei besonders das vornehmste und erstrebenswerteste Ziel des gemeinnützigen Kleinwohnungsbaues, die Gründung des eigenen Heims auf eigener Scholle, zu ermöglichen, bedarf es in erster Linie der Beschaffung geeigneten und genügenden Baulandes. Von diesem Gedanken ausgehend, hat sich die Stadt Münster in letzter Zeit angelegen sein lassen, geeignetes, nicht zu teueres Gelände zu erwerben, das für die Zwecke gemeinnütziger Bautätigkeit zum größeren Teile bereitgestellt werden soll. Als umfangreiche Gelände dieser Art sind erworben die Grundstücke von Franke an der Liboristraße zwischen Klein-Wolbeck und Dortmund-Emskanal, die Grundstücke aus den Ankäufen von Hessing und Krawinkel an der Hammerstraße gegenüber dem Schützenhofe, soweit sie nicht an den Militärfiskus zur Errichtung eines Kasernements weiterverkauft sind, und das große Gut Insel.

Der Zweck dieser in knappen Zügen und mit möglichster Hervorhebung der wesentlichsten Gesichtspunkte des umfangreichen Gebietes des Kleinwohnungswesens gefaßten Denkschrift soll zunächst die Untersuchung der nicht so einfach liegenden Frage sein, in welchen Rechtsformen und nach welchen wirtschaftlichen und finanziellen Grundsätzen der Grund und Boden von der Stadt für den Wohnungsbau hergegeben und die gemeinnützige Bautätigkeit auf den bereitzustellenden Baugeländen unterstützt und gefördert werden soll.

1. Als die dem Gedanken nach nächstliegende Art der kommunalen Wohnungsfürsorge wird man die eigene Bautätigkeit der Stadt, insbesondere den städtischen Eigenbau von Kleinwohnungen anzusehen haben. Diese Art der städtischen Beteiligung am Kleinwohnungsbau kommt hier nicht in Frage, da dringliche Wohnungsbedürfnisse einer minderbemittelten Bevölkerung hier nicht bestehen. Sodann könnte die Stadt in ihrer Eigenschaft als Arbeitgeberin für die in ihren Verwaltungen und Betrieben beschäftigten Beamten und Arbeiter Kleinwohnungen bauen und an diese vermieten. Aber ein Bedürfnis und eine sichtbare Veranlassung, mit diesem beschränkten und nur den geringsten Teil der städtischen Bevölkerung umfassenden, der Allgemeinheit nicht dienlichen Zweige der kommunalen Wohnungsfürsorge hier vorzugehen, ist gegenwärtig keineswegs vor der Inangriffnahme allgemeiner Maßnahmen kommunaler Förderung des Kleinwohnungsbaues begründet.

Wollte man nun ganz allgemein den Weg beschreiten, durch den Eigenbau von Kleinwohnungen in städtischer Regie und Vermietung den städtischen Grundbesitz für Schaffung einer großen Anzahl von Kleinwohnungen bereitzustellen, so bedarf es wohl keiner näheren Darlegung, daß eine derartige städtische Wohnungspolitik eine ungeheuere Belastung der städtischen Verwaltung unter vollständigem Gewinnverzicht und kostspieliger Vermehrung des Verwaltungspersonals bedeutete, große Kapitalaufwendungen nötig machte, dem privaten Unternehmertum zum Widerstande gegen die mächtige Konkurrenz der Stadt Anlaß böte und schließlich die jedenfalls zweifelhafte Frage offen ließe, ob bei dem schwierigen und verwickelten Geschäfte des städtischen Wohnungsbaues und -vermietens ein dauernder und nennenswerter Erfolg in dem eine Verbilligung der Wohnungen erstrebenden gemeinnützigen Kleinwohnungswesen erzielt würde.

2. Wenn nun die Stadt den Kleinwohnungsbau nicht selbst übernehmen soll, so würde es aber andererseits hier der Sache wenig förderlich sein, wenn sie die Schaffung von Kleinwohnungen auf dem von ihr bereit zu stellenden Baugelände lediglich oder in erster Linie der privaten Bautätigkeit einzelner Bürger oder Unternehmer überlassen wollte.

Als die geborenen Träger des Unternehmens wird man dagegen die gemeinnützigen Bauvereinigungen anzusehen haben, ohne damit den Kleinwohnungsbau einzelner Bürger oder Unternehmer auf städtischem Grundbesitz auszuschließen. Da gerade für die gemeinnützigen Bauvereinigungen die Frage der Beschaffung geeigneten, billigen und genügenden Baulandes im allgemeinen und insbesondere in hiesiger Stadt eine Lebensfrage für eine gedeihliche Weiterentwickelung der gemeinnützigen Bautätigkeit ist, so kann sich die Stadt in der unmittelbaren Förderung der Tätigkeit dieser Bauvereine durch Hergabe von Bauland am ehesten einen Erfolg im Kleinwohnungswesen versprechen. Einmal muß die Art der Überlassung geeignet sein, in wirtschaftlicher Hinsicht den Kleinwohnungsbau zu begünstigen, ohne der Stadt auf Kosten der Allgemeinheit erhebliche Lasten und Opfer zu Gunsten eines beschränkten Bevölkerungskreises aufzuerlegen, und sodann muß die Form und rechtliche Regelung der Abgabe von Bauland geeignet sein, die Bestimmung des überlassenen Geländes für den Kleinwohnungsbau unter Ausschluß einer spekulativen und zweckwidrigen Ausnutzung desselben zu sichern. Die Wege dazu sind entweder die Überlassung städtischen Baugeländes mittels Erbbaurechtes oder der Verkauf zu günstigen und das Ziel der Kleinwohnungssiedelung gewährleistenden Bedingungen.

3. Das Erbbaurecht ist eine Art der Bodenleihe. Der Grundeigentümer behält das Eigentum an dem Grundstück für die Dauer des Erbbaurechtes und der Erbbauberechtigte hat während dieser Zeit die volle Ausnutzung des Grundstückes und kann auf ihm ein Gebäude errichten, das er verkaufen, vererben und mit Hypotheken belasten kann. Nach Beendigung des Erbbaurechts fällt das Gebäude ohne oder mit geringer Entschädigung dem Grundeigentümer zu. Der Erbbauberechtigte hat demnach keinen Kaufpreis für seinen Bauplatz aufzuwenden, muß aber eine regelmäßige Rente, den Erbbauzins, an den Eigentümer zahlen für das im Grundbuch eingetragene Recht des Erbbaues. Die Vorteile dieses Systems bestehen für die Stadt in der Erhaltung ihres Eigentums und damit eines dauernden Einflusses auf die Befolgung des in der Verleihung begründeten Zweckes, nämlich der Benutzung des Grundstücks für die Kleinwohnung, sodann in der Sicherung des Wertzuwachses zu Gunsten der Stadt und schließlich je nach dem Zustande der Gebäude in einem günstigen Erwerbe der Gebäude nach Beendigung des Erbbaurechts. Das Erbbaurecht erleichtert den Kleinwohnungsbau dadurch, daß auch Leute mit kleinem Kapital sich ein Haus bauen können.

In der Form des Erbbaurechts könnte die Stadt gemeinnützigen Bauvereinen ausgedehntes Baugelände zur Verfügung stellen, die Stadt muß dann aber den erbbauberechtigten Bauvereinigungen dadurch erhebliche Vorteile einräumen, daß sie ihnen das Bauland zu einem billigeren Zinsfuße überläßt, als sie ihn eigentlich nach dem Selbstkostenpreise oder einem mäßig bemessenen Bodenwerte berechnen und fordern müßte; denn andernfalls können die Bauvereine ebensogut den Kaufpreis der Grundstücke an die Stadt bezahlen und dessen Verzinsung aufbringen. Das mag in einzelnen Fällen noch angehen, im allgemeinen und auf weitere Kreise angewandt, würde es zu einer zu großen finanziellen Belastung der Stadt führen und auch das grundsätzliche Bedenken gegen sich haben, daß die Stadt nicht in erheblichem Maße auf Kosten der Allgemeinheit einem immerhin ziemlich beschränkten Teile der Bevölkerung preiswerte und gute Wohnungen beschaffen kann. Zudem ist das Erbbaurecht noch recht problematischer Natur, da noch keine Stadt oder sonstige Körperschaft, die jetzt das Erbbaurecht in größerem Umfange anwendet, den Ablauf langfristiger Erbbauverträge und das schließliche Ergebnis erfahren hat.

Ohne auf weitere Wirkungen und Mängel des Erbbaurechts, die namentlich in der tatsächlichen, nicht rechtlichen Schwierigkeit seiner hypothekarischen Beleihung vielfach hervortreten, in dem naturgemäß eng begrenzten Rahmen dieser Denkschrift näher einzugehen, werden die vorhin betonten Gesichtspunkte zu einer Ablehnung der Anwendung des Systems des Erbbaurechts in einem beträchtlichen Umfange in unserer Stadt für die Förderung des Kleinwohnungswesens führen müssen, so sehr es auch geeignet sein mag, die Bestimmung des städtischen Geländes für den Kleinwohnungsbau dauernd zu sichern, und zwar mehr, als dies beim Verkaufe des Geländes gelingen wird.

4. Nach Ablehnung der Anwendung des Erbbaurechts ergibt sich von selbst die Folgerung, daß die Abgabe des städtischen Baulandes für den Kleinwohnungsbau im Wege des Verkaufs erfolgt. Hierbei müssen aber in erster Linie Bedingungen festgesetzt werden, die einen möglichst günstigen Kaufpreis ermöglichen. Wenn die Stadt, wie es jetzt hier der Fall ist, verhältnismäßig billiges Bauland besitzt, so muß sie es in der Regel unter Gewinnverzicht für den Kleinwohnungsbau verkaufen, es sei denn, daß sie das Bauland so außerordentlich billig erworben hätte, daß sie einen höheren Verkaufswert festsetzen und damit doch noch zu einem mäßigen Preise das Bauland für den Kleinwohnungsbau hergeben könnte. Letzteres wird aber nach dem gegenwärtigen Stande des Selbstkostenpreises der von der Stadt erworbenen Grundstücke nur in geringem Umfange möglich sein, ohne das Ziel der Kleinwohnungssiedelung zu gefährden. Wenn nämlich die Baulandbeschaffung den gemeinnützigen Bauvereinen und sonstigen Interessenten des Kleinwohnungsbaues in hiesiger Stadt nicht dadurch erleichtert wird, daß sie bei weitem billigeres Bauland als zu den hier üblichen Grundstückspreisen kaufen können, so kann die Schaffung guter und preiswerter Kleinwohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung als gescheitert betrachtet werden; denn bei den hier durchgängigen Grundstückspreisen lassen sich anerkanntermaßen nicht einmal billige Zweifamilienhäuser, die höchstens als Typus des Kleinwohnungsbaues gelten können, und noch viel weniger billige Einfamilienhäuser für den erwähnten Bevölkerungskreis bauen.

Deshalb muß sich die Stadt entschließen, das für den Kleinwohnungsbau von ihr zur Verfügung gestellte Gelände in erster Linie zum Selbstkostenpreise abzugeben. Dies wird sie unbedenklich insbesondere dann tun können, wenn sie bei der Abgabe des Geländes nur verhältnismäßig kurze Zeit in dessen Besitz gewesen ist. Daher wird beispielsweise der Verkauf der Grundstücke aus dem früheren Franke'schen Besitz an der Liboristraße und dem früheren Hessingschen Besitz an der Hammerstraße zum Selbstkostenpreise erfolgen können, weil hier die Nachfrage nach Bauland für den Kleinwohnungsbau so zahlreich ist, daß auf diesem erst im vorigen Jahre erworbenen Gelände noch in diesem Jahre mit dem Bau von Kleinwohnungen begonnen werden kann. Es bleibt hierbei noch zu erwägen, inwieweit die Abgabe des Baulandes zu dem von der Stadt gezahlten Erwerbspreise erfolgen soll, wenn die Stadt nur einen geringfügigen Zinsaufwand für die Grundstücke hat machen müssen.

Wenn den vorstehend entwickelten Grundsätzen über den Verkauf städtischen Baulandes für den Kleinwohnungsbau grundsätzlich zugestimmt wird, so soll natürlich in jedem Falle, ebenso wie über den Verkauf selbst, auch über die Anwendung der Grundsätze in dieser oder jener Art die Beschlußfassung den städtischen Körperschaften vorbehalten bleiben, so daß stets eine Nachprüfung darüber möglich ist, ob die vorgeschlagene Handhabung der Grundsätze angebracht ist und inwieweit sie sich nach den inzwischen gemachten Erfahrungen und dem finanziellen Ergebnisse des städtischen Grundstücksgeschäfts in Rücksicht auf die Förderung des Kleinwohnungswesens weiterhin rechtfertigen läßt.

Die zweite Frage, welche beim Verkaufe städtischen Baulandes für den Kleinwohnungsbau zu regeln ist, ist die Festsetzung von Bedingungen, welche die Bestimmung der verkauften Grundstücke für den Kleinwohnungsbau unter Ausschluß einer spekulativen und zweckwidrigen Ausnutzung und Benutzung derselben möglichst sicherstellen. In dieser Hinsicht läuft die Stadt am wenigsten Gefahr, den mit der Hergabe des Baulandes verfolgten Zweck vereitelt zu sehen, wenn sie in der Hauptsache den gemeinnützigen Bauvereinigungen das städtische Baugelände zur Verfügung stellt, wie es unter 2 dieser Denkschrift vorgeschlagen ist. Diese Vereine sind sowohl nach ihren Satzungen, als bei ihrer Zusammensetzung, sowie durch die ihnen bei der Aufnahme von Baugeld durch die für sie in Frage kommenden Dalehensgeber (Landesversicherungsanstalt, Staat) gestellten Bedingungen gehalten, die von ihnen errichteten Bauten lediglich als Kleinwohnungen für die zu ihrem Wirkungskreise gehörende Bevölkerung zu vermieten oder zu veräußern. Sofern demnach diese Vereine Mietshäuser, also eigentliche Genossenschaftshäuser errichten, kann eine andere Benutzung derselben als zu Kleinwohnungszwecken gar nicht in Frage kommen. Wenn sie aber Erwerbshäuser errichten, d. h. die Häuser als Eigenheim veräußern, so sind sie ebenfalls aus den vorangegebenen Gründen gehalten, die dauernde Benutzung des Hauses als Kleinwohnung zu sichern. Auch diese Darlegungen müssen wesentlich dafür sprechen, in der Hauptsache bei der Förderung des Kleinwohnungswesens seitens der Stadt die Bauvereinigungen heranzuziehen.

Zur Wahrung des Zweckes des verkauften Baulandes für den Kleinwohnungsbau dient vielfach das Wiederkaufsrecht. Danach behält sich die Stadt für den Fall, daß eine Weiterveräßerung des Grundstückes und Hauses zu Spekulationszwecken oder ohne ihre Genehmigung erfolgt, oder sonstwie eine zweck- und vertragswidrige Benutzung oder übermäßige Belastung desselben vorgenommen wird, ein zeitlich begrenztes und durch Vertrag näher geregeltes Wiederkaufsrecht für eine nach dem Vertrage zu berechnende Wiederkaufssumme vor. Da dieses Wiederkaufsrecht selbst, um es gegen jeden Dritten wirksam zu machen, nicht im Grundbuche wie das bekanntere Vorkaufsrecht eingetragen werden kann, so wird es meistens durch eine Vormerkung gemäß § 883 des Bürgerlichen Gesetzbuches im Grundbuche sichergestellt; allerdings gehen die Ansichten in der juristischen Literatur über die Zulässigkeit dieser Eintragung auseinander. Die Eintragung ist aber von wesentlicher Bedeutung für die Stadt, weil ohne sie der Anspruch der Stadt auf den Wiederkauf nicht gegen den verfolgt werden kann, der das dem Wiederkaufsrecht der Stadt unterliegende Grundstück erworben hat.

Neben der Vereinbarung eines Wiederkaufsrechtes können die der Erhaltung des Hauses als Kleinwohnhaus dienenden Verpflichtungen der Eigentümer als beschränkte persönliche Dienstbarkeiten gemäß § 1090 in Verbindung mit § 1018 des Bürgerlichen Gesetzbuches auf den von der Stadt verkauften Grundstücken für die Stadt im Grundbuche eingetragen werden. Diese Verpflichtungen müssen vor allem darin bestehen, daß in dem Hause je nach dessen Bestimmung als Ein- oder Zweifamilienhaus nur 1 oder 2 Familien wohnen dürfen, daß Neu-, Auf- und Umbauten nur mit Genehmigung der Stadt vorgenommen werden dürfen, daß die jederzeitige Besichtigung des Hauses den von der Stadtverwaltung beauftragten Beamten gestattet ist. Es wird nun vorgeschlagen, in folgender Weise von dem Wiederkaufsrecht und der Eintragung der zuletzt erwähnten Verpflichtungen im Grundbuche bei der Hergabe städtischen Baulandes für den Kleinwohnungsbau Gebrauch zu machen: Wenn die gemeinnützigen Bauvereine Bauland für ein Mietshaus erwerben, so kann von der Vereinbarung eines Wiederkaufsrechtes und demzufolge von der Eintragung einer Vormerkung zur Sicherung eines Wiederkaufsrechtes der Stadt Abstand genommen werden, weil eine zweckwidrige Weiterveräußerung seitens der Bauvereine, wie bereits erwähnt, nahezu ausgeschlossen ist. Dagegen empfiehlt es sich wohl, auf den Mietshäusern der Bauvereine die vorgenannten Verpflichtungen als beschränkte persönliche Dienstbarkeiten zugunsten der Stadt eintragen zu lassen. Wenn die gemeinnützigen Bauvereine Bauland für ein Erwerbshaus, d. h. also für ein als Eigenheim zu veräußerndes Haus von der Stadt kaufen, so muß der Bauverein sich der Stadt gegenüber verpflichten, das Haus nur unter Vorbehalt des Wiederkaufsrechtes für den Bauverein zu veräußern. Die Einräumung eines Wiederkaufsrechtes für die Stadt selbst kommt hierbei nicht in Frage, weil die Stadt nicht den Kaufvertrag mit dem Erwerber des Hauses abschließt, sondern der Bauverein, und weil es der Stadt für die Wahrung des Kleinwohnungszweckes des Hauses genügen kann, wenn der Bauverein sich das Wiederkaufsrecht vorbehält.

Deutsches Reich.

○ Erhöhung der Anforderungen an die Anwärter der allgemeinen Verwaltung.

Die Minister des Innern und der Finanzen beabsichtigen, wie man uns schreibt, nach Einrichtung der Oberversicherungsämter und der Versicherungsämter neue Vorschriften über die Annahme, Ausbildung und Prüfung der Regierungs-Zivilsupernumerare und der Militäranwärter für den Bureau- und Kassendienst der allgemeinen Verwaltung zu erlassen. Mit Rücksicht auf die mit der Zunahme der Dienstgeschäfte naturgemäß steigenden dienstlichen Anforderungen an die mittleren Beamten haben die Minister schon jetzt bestimmt, daß die Anwärter für das Zivilsupernumerariat, die eine über das vorgeschriebene Mindestmaß hinausgehende höhere Schulbildung in normalem Alter erworben haben — Prima- oder Oberprimareife — sofern sie sonst für den praktischen Dienst geeignet sind, bei der Einberufung und demgemäß außerhalb der Reihenfolge der Vormerkungen angenommen werden dürften.

□ Anarcho-sozialistische Einflüsse in der englischen Bergarbeiterbewegung.

Unmittelbar vor Beginn des englischen Bergarbeiterstreiks stellte Abg. Giesberts in einer Korrespondenz fest, daß die Bewegung auf eine größtenteils „von außen hineingetragene Erregung" zurückzuführen sei. Begründet wurde das damit, es hätten radikale Elemente die Führung an sich gerissen, denen es dann gelungen ist, die alten Führer aus ihren Stellungen zu verdrängen. So sah sich die britische Föderation zum Teil radikalen, und zwar sozialistisch sich gebenden Einflüssen innerhalb der Föderationsführung selbst gegenübergestellt." Die sozialistische Ruhrpresse hat das in den schärfsten Ausdrücken zurückgewiesen, obwohl der Beweis leicht zu erbringen ist. Schrieb doch der „Vorwärt" (Nr. 302/1911) schon am Tage nach Weihnachten, es wäre nicht schwer, zu beweisen, daß „das treibende Element in der sozialistischen Bewegung zu suchen ist." Der Engländer Pointer nennt (Sozialistische Monatshefte Nr. 6, 1912) die Politik der Arbeiter in Südwales, von wo die heutige große Bewegung nachweisbar ihren Ausgang nahm, „das Ergebnis einer starken syndikalistischen Propaganda," die es auch zur Folge hatte, daß die früheren Führer der Arbeiter „inzwischen zugunsten streitbarer Führer zurücktreten" mußten.

Eine fast wörtliche Bestätigung aber finden die Giesbertschen Angaben durch einen Artikel des englischen Korrespondenten des Correspondenzblattes der Generalkommission der sozialistischen Gewerkschaften Deutschlands, Weingartz, der in Nr. 11, 1912 des genannten Gewerkschaftsblattes bestätigt, daß die Bewegung das Produkt „einer neuen Methode innerhalb der führenden Elemente der Bergarbeiterbewegung" sei und die alten Führer „gegen Aufrollung dieses ganzen Kampfes" gewesen wären. „Das Sturmzentrum des ganzen Kampfes ist Südwalisien; dort wurde der Kampfesplan von den sozialistischen Elementen der Gewerkschaft im Streit mit den Führern der alten Schule entworfen und der gesamten Föderation der Bergarbeiter aufgedrängt."

Warum wohl die sozialistische Ruhrpresse gegen die gleichlautenden Angaben von Giesberts Sturm lief? Nun, weil daraus hervorging, daß der Ruhrbergarbeiterstreik nicht bloß als Demonstrationsstreik im Hinblick auf die englische Bewegung gedacht war, sondern daß er sogar direkt der sozialistischen Internationale dienen sollte. Und dazu sollten sich christliche Bergarbeiter hergeben? Das hieße ja das Messer an die eigene Kehle setzen!

Die Theaterfrage in Münster.

Das Stadttheater ist, wie vielfach angenommen wird, durch die Lösung der Tonhallenfrage ernstlich in Gefahr gekommen. Ob es möglich sein wird, für die Zeiten der Um- und Neubauten den künstlerischen Betrieb aufrecht zu erhalten, erscheint nach den Auslassungen der zuständigen Behörden recht zweifelhaft. Nun mehren sich zudem in der letzten Zeit aus den mit der Theaterfrage, vor allem mit den Leistungen unserer städtischen Schaubühne weniger vertrauten Kreisen die Stimmen, die den großen Zuschuß des laufenden Theaterjahres als Grund gegen die Aufrechterhaltung des Betriebes in seiner jetzigen Form in die Wagschale werfen, und ohne Zweifel auch die öffentliche Meinung in der Wertung dieses für die kulturelle Bedeutung einer Stadt von dem Ansehen Münsters unendlich wichtigen Instituts herabstimmen können. Daß der vielgenannte hohe Zuschuß von 100 000 Mk. in Wirklichkeit zum beträchtlichen Teil auch für die Verzinsung, Amortisation und Erhaltung der Gebäulichkeiten aufgebraucht werden müßte, wenn überhaupt nicht Theater gespielt würde, sei nur nebenher erwähnt. Wie aber in Wirklichkeit der künstlerische Betrieb sich finanziell regelt, welche Opfer er von der Stadt erfordert und welche Gegenleistungen das Theater der Stadt bietet, darüber will eine Aufstellung Klarheit schaffen, die Theaterdirektor Sachse uns zur Veröffentlichung übergibt.

Wir geben seinen Aufklärungen um so lieber Raum, da die ständige Beobachtung des Theaterlebens uns immer mehr erkennen läßt, mit welch großen Schwierigkeiten die Theaterleitung arbeitet und wie trotzdem die künstlerische Entwickelung unablässig weitergeht. Diese Meinung wird jeder ständige Theaterbesucher teilen, und er wird mit uns sagen müssen, daß die Befürchtung, die Direktor Sachse in seinen einleitenden Worten äußert, die Gerüchte von dem hohen Zuschuß könnten ihn künstlerisch und geschäftlich schwer schädigen, unbegründet ist.

Was uns an der Aufstellung des Herrn Sachse in erster Linie interessiert, ist die Tatsache, daß er aus eigenen Mitteln für die Spielzeit 1910/11 persönlich mehr als achttausend Mark zugesetzt hat. Das ist unseres Erachtens für ein Theater, das in städtischer Verwaltung gehalten wird, ein unwürdiger Zustand. Weiter aber rollt die endlich erfolgende Äußerung über die Unhaltbarkeit des jetzigen Abonnementssystems eine Frage auf, die nicht länger unerörtert bleiben darf. Durch das freizügige Abonnementssystem ist unseres Erachtens das lebendige Interesse der Bürgerschaft am Theaterleben geschwächt worden. Nur ein festes Abonnement kann ein Theater künstlerisch und materiell erhalten, und darauf hinzuwirken, daß dieses wieder eingerichtet werden kann, muß die erste Sorge der theaterfreundlichen Kreise Münsters sein.

Im einzelnen schreibt Direktor Sachse folgendes:

„Die letzten Stadtverordnetensitzungen haben in der Bürgerschaft den Eindruck hervorgerufen, als ob das Stadttheater — es wurde, glaube ich, das „Schmerzenskind" genannt — eine schwere finanzielle Belastung der Stadt bedeute. Allgemein spricht man von 100 000 Mark Zuschuß, die das Institut jede Saison erfordere und die möglicherweise noch überschritten werden könnten. Diese Gerüchte erscheinen mir geeignet, meine Person künstlerisch und geschäftlich schwer zu schädigen, deshalb sehe ich mich veranlaßt, endlich aus meiner Reserve herauszutreten und zahlengemäß zu beweisen, daß der künstlerische Betrieb, so weit er durch Vertrag zwischen der Direktion und der Stadt festgelegt ist, der Stadt bisher eher finanzielle Vorteile als Nachteile gebracht hat.

In der Spielzeit 1909/10 betrug die Gesamteinnahme der städtischen Theaterkasse aus Vorstellungen und Garderobe 128 648,10 Mark, die Gesamtleistung an die Direktion laut Vertrag, sowie aus Extrabewilligungen 114 401,30 Mark, es ergibt sich also für die Stadt ein Barüberschuß von 14 246,30 Mark für die Spielzeit 1909/10 gegenüber den vertraglich zu leistenden Garantien.

Die Spielzeit 1910/11 brachte an Einnahmen die höchste bisher erreichte Gesamteinnahme, nämlich aus Eintritt und Garderobe 139 141,30 Mark. Da aber die Spielzeit verlängert und die große Oper mit eingeführt wurde, erhöhten sich die städtischerseits zu leistenden Garantien auf 137 166,40 Mk. Dazu kam 4040 Mark Orchesterzuschuß, zusammen 141 206,40 Mark. Es ergibt sich also für die letzte Spielzeit trotz der gesteigerten Einnahmen ein Defizit von 2065,10. Rechnet man dazu einen außervertraglich bewilligten Zuschuß von 800 Mark zu den Gastspielhonoraren Junkermann und Bischoff, so erhöht sich dieses Defizit auf insgesamt 2865,10 Mark.

Diese 2865,10 Mark bilden also die Gesamtsubvention für die Direktion in der vorigen Spielzeit, dafür ist die Direktion verpflichtet, den Kostümfundus, sowie die Bibliothek, die in anderen Städten meistens gestellt wird, selbst zu liefern. Ebenfalls stellt der Direktor das gesamte Orchester, sowie das technische Personal. Die Stadt stellt dagegen bedingungsweise frei Kassierer, Heizer, Beleuchter, 2 Arbeiter (Maler und Schreiner), einen Hülfsgarderobier, die Feuerwache und den Theatermeister. Ebenso Heizung und Beleuchtung, d. h. nur, wenn eventuelle Überschüsse über die vertraglichen Garantiesummen diese Unkosten nicht noch decken, wie z. B. 1909/10. An Beleuchtung verbrauchte das Theater in der letzten Spielzeit 10 486,50 Mark. Dabei ist in Erwägung zu ziehen, daß dem städtischen Theater von dem städtischen Elektrizitätswerk der volle Strompreis ohne jeden Rabatt in Anrechnung gebracht wird. Das städtische Elektrizitätswerk dürfte also an dieser Summe erheblich verdienen. Auf jeden Fall dürfte das Defizit von 2865,10 Mark, das die Stadt durch ihre Verpflichtungen gegenüber der Theaterdirektion hatte, reichlich aufgewogen werden durch den Verdienst, den die Stadt an den 10 486,50 Mark Elektrizitäts-Einnahmen erzielt.

In den übrigen Ausgaben findet sich eine Reihe von Posten, die keineswegs als Jahresunkosten aufzufassen sind, sondern vielmehr zur Verbesserung und Ergänzung der bestehenden Anlagen dienen, also sozusagen als „werbendes Kapital" betrachtet werden müssen. In die jährlichen Ausgaben könnte also nur der Zinsaufwand für diese Summe eingestellt werden. Als Beispiel diene ein Posten von 18 083,55 Mark für Neuanschaffungen von Dekorationen. Es ist doch wohl unmöglich, diesen Posten unter die Unkosten zu setzen. Es handelt sich um Dekorationen, die die Direktion im Auftrage der Stadt bestellt, zum Teil selbst entworfen hat, und zwar so, daß sie bereits den Größenverhältnissen und Anforderungen des zu errichtenden modernen, neuen Theaters entsprechen würden. Es ist gelungen, diese Stücke so außerordentlich günstig einzukaufen, daß sie durchaus auf lange Jahre ihren vollen Wert behalten werden. Ebenso sind zwei Posten von 3041,84 Mark für Farben und von 2596 Mark für Sommerlöhne an Bühnenarbeiter aufzufassen, denn für diese Gelder sind Dekorations- und Versatzstücke selbst angefertigt worden, die beim Einkauf weit mehr gekostet hätten.

Ganz horrend sind für einen Theaterbetrieb die Summen, die für Reinigung des Theaters, Stuhlersatz usw. in Ansatz gebracht werden müssen. Für Reinigungslöhne und Reinigungsmateriale allein 3735 Mark. Für Stuhlersatz, Unterhaltung des Inventars 2069,68 Mark. Diese Summen haben auch in Wirklichkeit mit dem Theaterbetrieb nicht das geringste zu tun, vielmehr gehören sie auf das Konto der Festlichkeiten. In einem neuen richtigen Theater würden sie auf ein Minimum zu reduzieren sein. Daß die 5070 Mark, die man aufwenden mußte, um den neuen Regierungsvorschriften über Feuersicherheit zu genügen, ebenfalls einen Posten bedeuten, der mit dem Theater als Kunstinstitut nichts zu tun hat, liegt auf der Hand.

Im Gegensatz zu anderen Theatern, die häufig außer einer baren Subvention dem Direktor auch die Theaterrestauration zur Weiterverpachtung überlassen, verpachtet hier die Stadt die Theaterrestauration auf eigene Rechnung und überläßt vor allen Dingen nach eigenem Ermessen die Theaterräumlichkeiten gegen Mieten für andere Gelegenheiten (Civilklub, Festlichkeiten, Karneval usw.)

Den 2865,10 Mark, die die Stadt in der vorigen Spielzeit über die Garantien hinaus geleistet hat, steht ein Verlust von ca. 8500 Mark gegenüber, den ich persönlich zu tragen habe, weil ich in dem idealen Bestreben, der Stadt Münster ein würdiges Theater und ca. 110 Angestellten eine anständige Existenzmöglichkeit zu schaffen, in meinen Darbietungen und Bemühungen weit über meine vertraglichen Verpflichtungen hinausgegangen bin. Ich habe nicht nur die 12 736,40 Mark aus Sondervorstellungen, die mir vertraglich als Direktionsgage zugestanden hätten, in den Theaterbetrieb hineingesteckt, sondern die 8500 Mark noch bar zugesetzt. Damit dürfte ich wohl den besten Beweis geliefert haben, daß es mir nicht darum zu tun war, Direktor eines Geschäftstheaters zu sein, sondern daß ich für die Ideale, die ich künstlerisch, so gut und schlecht ich es eben verstand, verwirklichen wollte, auch gerne jedes Opfer brachte. Ich hätte nie darüber ein Wort verloren, wenn nicht jetzt mein ganzes Werk plötzlich in die Gefahr gekommen wäre, vernichtet zu werden. — Es wurde bei der Bewilligung der Mittel zum Umbau der neuen Tonhalle das Wort geprägt, „man müsse den Musen in Münster ein würdiges Heim schaffen".

Bei dieser musenfreundlichen Parole soll Thalia anscheinend als Stiefkind behandelt und auf einige Jahre in die Ecke gestellt werden. — Auf die Folgen einer definitiven Schließung des Theaters für das Ansehen der Stadt Münster nach außen hin braucht wohl nicht weiter hingewiesen werden. Aber hat man sich auch klar gemacht, was ein solcher Schritt in sozialer Beziehung zu bedeuten hätte? 110 Existenzmöglichkeiten sollen auf Jahre hinaus gefährdet werden. Dazu kommen noch ca. 30 hier dauernd ansässige Personen, die im Theaterbetrieb einen lohnenden Nebenverdienst finden, z. B. Logenschließer, Reinigungsfrauen, Garderobefrauen, Sommerarbeiter usw.

Zudem vergißt man augenscheinlich, was der Apparat eines Theaters wie das unsrige der Stadt indirekt einbringt. Es werden in diesen 7 Monaten an Gagen ca. 140 000 Mk. gezahlt. Diese Gelder bleiben fast ganz in der Stadt und kommen den hiesigen Geschäftsleuten wieder zugut. Wenn die laufende Spielzeit auch ungünstiger als die vorige erscheint, so liegt das nicht lediglich an dem schwächeren Besuch — die Anzahl der Opernbesucher hat sich sogar erfreulicherweise gegen das Vorjahr noch vermehrt — sondern die Mindereinnahme ist in erster Linie hervorgerufen durch Übelstände, die die Entwickelung des jetzigen Abonnementssystems mit sich gebracht hat, und über die ich an geeigneter Stelle schon wiederholt Bericht erstattet habe. — Eine Änderung genügt da, um die Resultate wieder anders erscheinen zu lassen. — Als Beispiel diene die erste Hälfte dieser Spielzeit. Es wurden weniger vereinnahmt 10 222,80 Mark gegenüber der vorigen Spielzeit. Der Minderbesuch betrug aber nur 1875 Personen. Demnach müßte jeder fehlende Besucher mit 5,45 Mark eingesetzt werden. Tatsächlich kann aber auf jeden ausfallenden Besucher höchstens ein Durchschnittspreis von 2 Mark entfallen, so daß der Ausfall bei den Abonnementsvoraussetzungen der früheren Spielzeiten nicht 10 222 Mark, sondern nur ca. 3750 Mark hätte betragen dürfen. Aber selbst gesetzt den Fall, daß vielleicht die Gesamteinnahme der Spielzeit hinter der vorigen um ca. 20 000 Mark zurückgeblieben sein sollte, so muß man dieses Resultat nicht mit zu großem Pessimismus betrachten, denn es handelt sich um ein durchaus anormales Jahr, das anderen Kommunen weit größere Opfer für ihr Kunstinstitut auferlegt, als Münster sie zu tragen haben wird.

Dabei darf nicht vergessen werden, wie schnell sich unsere Bühne entwickelt hat. Wir haben jetzt eine 7 monatliche Spielzeit, der Gagenetat beträgt monatlich annähernd 20 000 Mark. Die Oper ist eingeführt worden und das Stadttheater dadurch zu einem Vollbetrieb vergrößert worden.

Es wäre aufs tiefste zu bedauern, wenn die Stadt Münster jetzt ein Werk vernichten würde, das aus ethischen und sozialen Gründen die liebevollste Pflege verdient. Dies Vorgehen wäre um so erstaunlicher, als die Stadt Münster sonst in jeder Beziehung bestrebt ist, Künste und Wissenschaften hochherzig zu fördern."

Aus der Stadt.

Münster, 5. April.

Das hl. Grab unseres Domes befand sich ehedem auf der Stelle der ersten Galenschen Kapelle (Gruftkapelle) im Chorumgange des Domes und bildete wie jetzt eine der dort sich aneinanderreihenden vier Kapellen, die sämtlich von den Wiedertäufern niedergerissen wurden. Die nördlichste der Kapellen wurde sehr bald nach der Eroberung der Stadt im spätestgotischen Stile wieder aufgebaut und fällt durch das nicht gerade schöne und nicht zierliche Maßwerk ihrer Fenster auf. Ludger Tom Ring stattete sie mit Malereien aus. Sie wurde Armarium (Gewandkammer) der Domherren und birgt jetzt schon seit Jahren die Achtermannsche Kreuzabnahme. Neben ihr lag ein Anbau für das hl. Grab. Vollgültiger Beweis dafür dürfte der Umstand sein, daß der jetzigen Galenschen Gruft genau gegenüber um 1600 an den Pfeilern des Chorumganges die Statuen der drei hl. Grabfrauen errichtet wurden, deren Augen, wie auch die der Mater Dolorosa neben der Nordtür des Chores, sich der genannten Gruftkapelle Christoph Bernards von Galen zuwenden. Letzterer beseitigte 1663 den Grabbau, verlegte das hl. Grab in die linke Turmkapelle und erbaute sodann die jetzigen drei Galenschen Kapellen, deren zweite und dritte nach der Zerstörung nicht wiedererrichtet worden waren, nach dem Muster der heutigen Kreuzabnahmekapelle.

△ **Von der Universität.** Die Doktorwürde in der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät erwarb sich cand. phil. Rudolf Bückmann aus Loccum, Hannover. Die Dissertation lautete: „Das Domkapitel zu Verden im Mittelalter".

Der Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier war der Gegenstand der Behandlung in einer Versammlung, die das christliche Gewerkschaftskartell für Dienstag abend im Zentralhof einberufen hatte. Gewerkschaftssekretär Müller eröffnete die Versammlung, wonach der Sekretär des christlichen Bergarbeiterverbandes Steeger, von den Kämpfen der letzten Jahrzehnten ausgehend, die jetzige Lohnbewegung besprach. Bekanntlich hatten die Zechen eine Lohnerhöhung beabsichtigt, und darum war es erforderlich, daß man erst abwarten mußte, ob sie wirklich Wort halten würden. Die beschlossene Kohlenpreiserhöhung sollte erst am 1. April in Kraft treten, und bis dahin mußte man mindestens warten. Aber die Sozialdemokraten wollten den Streik um jeden Preis, und zwar sofort. Für dieses Verhalten wies der Redner der sozialdemokratischen Organisation vier Motive nach, und zwar erstens das Gebahren der anarcho-sozialistischen Elemente im Ruhrrevier, zweitens die politische Niederlage der Sozialdemokratie dortselbst, drittens die internationalen Verbindungen der Sozialdemokratie und viertens: Agitation und nochmals Agitation. (Sehr richtig.)

Mit besonderer Schärfe ist es zu verurteilen, daß die sozialdemokratische Organisation den Streik versetzte, trotzdem sie schon vorher erkannt hatte, daß er zusammenbrechen würde. (Sehr richtig.) Der Redner wies entschieden die Anschuldigung zurück, daß der christliche Gewerkverein Streikbruch getrieben habe. (Lebh. Beifall.) Die sozialdemokratische Presse und die sozialdemokratischen Redner haben ihre Anhänger über den verlorenen Streik dadurch zu trösten versucht, daß sie ihnen verkündeten, der größte Erfolg des Streiks sei die Zertrümmerung des christlichen Gewerkvereins. Das war wieder einmal ein richtiges sozialdemokratisches Märchen.

Was ist nun der Erfolg des Streiks? Ungeheures Elend ist über Hunderte und Tausende von Arbeiterfamilien gekommen, Hunderte von Arbeitern sitzen heute im Gefängnis und viel Familienglück und Familienfrieden ist zerstört. Die Niederlage und das Elend, das die Sozialdemokrtaie über Tausende von Arbeitern heraufbeschworen, muß aufrüttelnd wirken im ganzen Vaterlande. Es ist die höchste Zeit, daß wir den Machtgelüsten dieser Partei, der anorcho-sozialistischen Hetze einen Damm entgegensetzen. Das kann nur geschehen durch die Stärkung der christlichen Arbeiterbewegung. Das ist die Aufgabe, der wir uns unter allen Umständen widmen müssen. Wir wollen die Freiheit unserer Organisationen, Front machen gegen alle sozialdemokratischen Machtgelüste, wie sie sich jetzt im Ruhrgebiet wieder gezeigt haben. (Sturm. Beifall.)

In der Diskussion unterstützten Arbeitersekretär Holle und die Gewerkschaftssekretäre Camps und Müller diesen letzten Appell zur Stärkung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung noch in ganz besonderer Weise.

Schließlich wurde folgende Resolution angenommen:

„Die heute im Zentralhof stattfindende Versammlung des christlichen Gewerkschaftskartells spricht dem Gewerkverein christlicher Bergarbeiter ihr volles Vertrauen aus über seine Haltung bei der großen Bergarbeiterbewegung im Ruhrgebiet, weil sie davon überzeugt ist, daß er sich nur hat leiten lassen von den wohlerwogenen Interessen der Arbeiter, der Gewerkschaftsbewegung, sowie der deutschen Industrie und Volkswirtschaft. Sie verurteilt mit aller Schärfe das gewissenlose, gemeingefährliche Treiben der sozialdemokratischen Führer, die diesen Streik, allen gewerkschaftlichen Grundsätzen Hohn sprechend, angezettelten und über Tausende von Arbeiterfamilien Not und Elend gebracht haben. Die Versammlung ist davon überzeugt, daß bei dieser Bewegung politische Motive der Sozialdemokratie eine verhängnisvolle Rolle gespielt haben, daß es sich vornehmlich um einen von langer Hand vorbereiteten Vernichtungsfeldzug gegen den Gewerkverein christlicher Bergarbeiter handelte, den man ruinieren und damit die ganze christliche Gewerkschaftsbewegung ins Herz treffen wollte. Aus diesen Gründen mußte der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter eine Beteiligung am Streik ablehnen, und hat mit seiner besonnenen Haltung den deutschen Arbeitern und der deutschen Volkswirtschaft einen großen Dienst erwiesen, wofür ihm die Anerkennung aller rechtdenkenden Volks- und Vaterlandsfreunde gebührt. Die Versammlung weist ferner die bubenhaften Beschimpfungen durch die Sozialdemokratie zurück, welche diese sich gegenüber den aus den Reihen der christlichen Arbeiterbewegung hervorgegangenen Abgeordneten in den Parlamenten bei der Besprechung des Bergarbeiterstreiks erlaubt hat. Sie spricht denselben ihre volle Anerkennung für die diesbezügliche Tätigkeit aus. Sie fordert alle christlichen Arbeiter auf, sich ihren christlichen Berufsverbänden anzuschließen und so gemeinsam mit aller Kraft gegen den sozialdemokratischen Volksbetrug anzukämpfen."

○ **Warnung.** Ein besser gekleideter Mann interessiert sich für die hiesigen Ärzte. Er schickt Kinder in die Häuser hinein und läßt sie über Sprechstunden, über die Zahl der Bewohner des Hauses usw. Erkundigungen einziehen, oder spricht selbst in den Wartezimmern vor und sucht zu erfahren, wann die wenigsten Patienten anwesend zu sein pflegen. Nebenher hat er, wie bisher festgestellt werden konnte, auch noch eines dieser Kinder in eine einsame Gasse zu locken versucht. Eltern und Ärzte seien daher gewarnt.

Aus dem Bureau des Stadttheaters. Für die Osterfeiertage bereitet das Stadttheater folgendes Programm vor. Am ersten Ostertag abends 7½ Uhr geht vollkommen neu einstudiert Johann Strauß' beliebte Operette „Der Zigeunerbaron" in Szene. Die Titelrolle singt Herr Salenius. Am Ostermontag nachmittags 3¼ Uhr ist als Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen zum letzten Male auf allgemeinen Wunsch nochmals die Burleske-Operette von Sullivan „Der Mikado" vorgesehen, um auch dem auswärtigen Publikum den Besuch dieser erfolgreichen Operetten der diesjährigen Spielzeit zu ermöglichen. Abends folgt zum dritten Male Kienzls „Der Kuhreigen". In Vorbereitung befindet sich untre andern Puccinis „Boheme". Das Schauspiel bereitet „Im weißen Rössel" und „Nathan der Weise" vor.

‡ **Zum Brande des Martinikirchturms.** Aus Anlaß des Brandes des Martinikirchturms war eine umfangreiche Untersuchung über die Ursache des Brandes und Verschulden Beteiligter beim hiesigen Landgericht eingeleitet. Das Gericht hat das Verfahren jetzt auf Antrag der Staatsanwaltschaft eingestellt, weil die Voruntersuchung weder für vorsätzliche noch für fahrlässige Brandstiftung genügende Anhaltspunkte ergeben hat.

‡ **Kleine Nachrichten.** Auf dem Alten Steinweg brach gestern vormittag an einer mit Sand beladenen Karre ein Rad. Das Gefährt legte sich mit seinem Inhalt auf das Geleise der Elektrischen und versperrte die Straße. Straßenbahnbeamte halfen dem Fuhrmann das Verkehrshindernis aus dem Wege räumen, so daß eine längere Störung im Betriebe der Elektrischen nicht eintrat.

Standesamtsnachrichten. Geburten. 27. März. Tochter des Maurers Fritz Krüger. — 29. T. des Tischlers Wilh. Kirchner. — 30. T. des Postassistenten Karl Krause. — T. des Kohlenarbeiters Bernh. Putterbaum. — Sohn des Stukkateurs Hermann Heilmann. — Zwill (S.) des Invaliden Karl Reh. — 2. April. T. des Landrichters Eug. Büning. — Aufgebote. 4. April. Hafenarbeiter Heinrich Eilers und Agatha Bröseke, beide hier. — Stukkateur Wilh. Ecke und Anna Bischoff, beide hier. — Bäckermeister Heinrich Schenkel von hier und Wilhelmine Schmidt-Matzen von Leer (Ostfr.) — Sterbefälle. 31. März. Zwill. (S.) des Invaliden Karl Reh, je 4 Stunden.

Gerichtszeitung.

+ **Dortmund**, 4. April. **(Eig. Drahtb.)** Die Sonderkammer für Streikvergehen verurteilte heute die Ehefrau eines Bergmanns aus Boevinghausen zu sieben Monaten Gefängnis, weil sie Arbeitswilligen Pfeffer ins Gesicht geworfen hatte.

Berlin, 4. April. **(Drahtb.)** In der heutigen Verhandlung des Methylalkoholprozesses wurde der Antrag der Verteidigung auf Vertagung abgelehnt. Der Gerichtshof beschloß, den Haftbefehl gegen Zastrow aufzuheben und die Haftentlassung Dahles von der Kautionsstellung von 6000 Mark abhängig zu machen.

Luftschiffahrt.

+ **Billerbeck**, 4. April. (Billerbecker Flugtage.) Suvelack sprach die Befürchtung aus, daß er seinem Versprechen, aus Anlaß der Billerbecker Flugtage der Stadt Münster einen Besuch abzustatten, wahrscheinlich nicht nachkommen könne, da er beabsichtige, schon am Montag abend, sofort nach Beendigung der Flüge, sein Flugzeug wieder zu verpacken.

Frankfurt a. M., 4. April. **(Drahtb.)** Das Luftschiff „Viktoria Luise" ist um 10,15 Uhr zur Fahrt nach Mannheim aufgestiegen, wo es mit dem Luftschiff „Schwaben" zusammentreffen will. An Bord befinden sich acht Passagiere. Die „Schwaben" wurde um 11,10 Uhr in Mannheim gesichtet. Sie fuhr dem Luftschiff „Viktoria Luise" entgegen, in dessen Begleitung sie um 11,25 Uhr zurückkehrte. Beide Luftschiffe machten wiederholt Schleifenfahrten über Mannheim und Ludwigshafen und flogen in der Richtung Heidelberg weiter.

Zur Bergarbeiterbewegung.

Zwickau, 4. April. **(Drahtb.)** Nachdem die Vertreter sämtlicher Belegschaften der beiden großen sächsischen Steinkohlenreviere abermals das Bergamt als Einigung angerufen haben, wurde vom Vorsitzenden des Einigungsamtes zunächst mit den Vertretern fast sämtlicher Zwickauer Werke über den Antrag verhandelt. Die Werke lehnten es auch diesmal ab, sich dem Antrage anzuschließen. Sodann wurde von den Vertretern der Bergarbeiter angeregt, die Besprechung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern unter dem Vorsitz der Bergbehörde über die Beilegung des Streiks außerhalb des Rahmens des Einigungsamtes abzuhalten. Die Vertreter der Zwickauer Werke lehnten auch dies ab, weil sie den Ausstand nicht als durch die wirtschaftliche Lage der Arbeitnehmer veranlaßt sehen, sondern es lediglich um eine Machtprobe des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes sich handelt.

Prag, 4. April. **(Drahtb.)** Im ganzen nordwestböhmischen Braunkohlenrevier war heute morgen die Einfahrt in die Schächte gemäß dem gestrigen fast einmütigen Beschluß nahezu normal. Der am 24. März ausgebrochene Ausstand kann als beendigt angesehen werden.

Vermischtes.

* **Berlin**, 4. April. **(Drahtb.)** Bei den hiesigen Theatern sind große Durchstechereien entdeckt, die sich die Theaterbilletverkäufer in mehreren Straßen zuschulden kommen ließen. Der Verkäufer Brinnitzer und seine Angestellten wurden von der Kriminalpolizei zwecks Klarstellung festgenommen.

* **Gera**, 4. April. **(Drahtb.)** In der Färberei von Schütze u. Laube explodierte heute früh der Dampfkessel. Ingenieur Bierwirth wurde getötet, zwei Arbeiter sind verletzt worden.

* **Stuttgart**, 4. April. **(Drahtb.)** Im Schwarzwald und in der schwäbischen Alp herrscht sechs Grad Kälte. Die Pflanzenwelt leidet großen Schaden.

* **Saloniki**, 4. April. **(Drahtb.)** Gestern früh wurde in Koritza (Wilajet Monastir) eine Reihe starker Erdstöße beobachtet. Mehrere Häuser stürzten ein, andere wurden beschädigt. Menschen sind nicht umgekommen.

Cairo (Illinois), 4. April. **(Drahtb.)** Infolge des Bruches des Schutzdammes sind 9 Quadratmeilen überschwemmt. Der Schaden wird auf über 1 Mill. Doll. geschätzt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

* ❑ **Uniformierung der Staatseisenbahnbeamten.** Auch den im Staatseisenbahndienste beschäftigten Maschinisten bei elektrischen Anlagen, Schiffsmaschinisten und Steuermännern sind zu ihrer Dienstkleidung die Achselstücke verliehen worden. Die ständig und ausschließlich im Beamtendienste beschäftigten Hilfsunterbeamten haben ebenfalls vom 1. April ds. Js. ab Uniformjoppe, Uniformbeinkleid und Mütze zu tragen. Sie erhalten diese Uniformen aus der Kleiderkasse der Verwaltung, die ihnen zur Beschaffung der Sachen einen jährlichen Zuschuß von 15 Mark zahlt. Form und Ausstattung der Uniform ist dieselbe wie bei den Unterbeamten, jedoch fehlt an der Joppe das Kragenabzeichen.

* § **Eine Stiftung des Deutschen Reichs für den Friedenspalast im Haag.** Wie wir hören, wird das Reich auf eine von der niederländischen Regierung ergangene Anfrage eine Stiftung für den Friedenspalast im Haag machen. Diese wird in einer Toranlage für den Palast bestehen, der nach Entwürfen des Architekten Bruno Möhring in Schmiedeeisen zur Ausführung gelangt. Der Entwurf hat die uneingeschränkte Anerkennung der mit der Bauausführung des Friedenspalastes betrauten Kommission gefunden. Um die Mittel für diese Toranlage bereit zu stellen, hat die Budgetkommission des Reichstages nachträglich in den Etat des Reichsamts des Innern einen Posten von 60 000 Mark eingestellt. Der Friedenspalast ist bekanntlich eine Schöpfung Carnegies, jedoch werden alle an den ihm gewidmeten Bestrebungen beteiligten Staaten bei der Bauausführung durch eine Stiftung vertreten sein.

* △ **Der 53. Jahresbericht des Vereins für Handlungs-Commis von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg** über das Jahr 1911 ist soeben erschienen. Der umfangreichen Schrift entnehmen wir das folgende: Die günstige wirtschaftliche Lage, die das Jahr 1910 beherrschte, hielt auch während des Jahres 1911 an. Im Berichtsjahre wurden 26 106 offene Stellen angemeldet, gegen 25 375 im Vorjahre. Die Zahl der zu verrechnenden Vakanzaufträge belief sich auf 22 481 für Gehilfen und 1729 für Lehrlinge, zusammen 24 210. Dadurch wurden durch Vermittlung des Vereins erledigt: 10 136 offene Stellen für Gehilfen und 754 für Lehrlinge, zusammen 10 890. Von den Bewerbungen konnte der Verein fast 45 Prozent erledigen. Die Zahl der seit dem Bestehen des Vereins vermittelten Stellen stieg im Berichtsjahre von 155 000 auf 165 000. Das durchschnittliche Anfangsgehalt belief sich bei den Kontorangestellten auf 1646 Mark und bei den Verkäufern auf 1367 Mark, wobei Tantièmen, Gratifikationen usw. nicht mit berücksichtigt sind. Die Zahl der Bezirksvereine stieg von 613 auf 658. Die Rechtsschutzabteilung gab 5899 Rechtsauskünfte, insgesamt 10594 Auskünfte gegen 8823 im Jahre 1910. Durch 38 Klagen wurden 26 902,85 Mark und 5 Zeugnisse erstritten. 66 Fälle wurden auf gütlichem Wege beigelegt und dadurch den Mitgliedern 48 Zeugnisse und weitere 5262,40 Mark verschafft. Die am 1. Januar 1910 ins Leben getretene Rentenkasse für stellenlose Mitglieder hat mit dem Beginn des Berichtsjahres nach einjähriger Wartezeit ihre Auszahlungen begonnen. An 758 Rentenempfänger wurden insgesamt 47 168,11 Mark gezahlt. Der Reservefonds der Kasse hat bereits die Höhe von 262 026,38 Mark erreicht. Infolge der günstigen Ergebnisse soll der nächsten Hauptversammlung eine neue Kassensatzung unterbreitet werden, die den Mitgliedern höhere Renten und eine längere Bezugszeit gewähren wird. Die unter besonderer Verwaltung stehenden Wohlfahrts-Einrichtungen, die Pensions-Kasse, die Hinterbliebenen- und Altersversorgungs-Kasse, die Kranken- und Begräbnis-Kasse, die Spar- und Darlehns-Kasse und die Familien-Krankenversicherung haben, wie sich aus den besonderen Berichten ergibt, einen erfreulichen Aufschwung genommen. Am 2. Juli wurde das Erholungsheim in Walsrode eingeweiht. Die 180 000 Mark betragenden Baukosten sind bis auf 25 000 Mark durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden. Im ersten Halbjahre des Betriebe waren 4656 Verpflegungstage zu verzeichnen. Nach Abzug aller Mitglieder, die mehr als ein halbes Jahr mit den Beiträgen rückständig sind, belief sich die Zahl der Vereinsangehörigen am Jahresschlusse auf 110 867 gegenüber einem Bestande von 102 683 am Schlusse des Jahre 1910. Es war demnach ein reiner Zuwachs von 7734 Köpfen zu verzeichnen. Über die Rechnungsergebnisse kann der Verein zu seiner Freude berichten, daß im abgelaufenen Jahre die geschätzte Einnahme nicht nur erreicht, sondern noch um 22 520,26 Mk. überschritten worden ist. Die Mehrausgaben belaufen sich nur auf 3322,99 Mark. Der Überschuß beläuft sich sonach auf 19 197,27 Mark, wozu noch die vorweg geschehene Verzinsung des Kapitalkontos mit 8572 Mark tritt. Das Gesamtvermögen des Vereins betrug am Jahresschlusse 765 554,48 Mark gegen 643 040,85 Mark im Jahre 1910. Am Jahresschlusse beschäftigte der Verein in der Zentrale 137 und in den Geschäftsstellen 82 Personen in festem Dienstverhältnis. Außerdem sind 51 Personen in den rechtsfähigen Kassen und 14 Lehrkräfte in den Unterrichtsanstalten tätig.

Letzte Nachrichten.

Deutsches Reich.

München, 4. April. **(Drahtb.)** Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist heute vormittag 10,30 Uhr mit dem um eine halbe Stunde verspäteten Berliner Schnellzug hier eingetroffen und wurde am Hauptbahnhof von dem preußischen Gesandten von Treutler und den übrigen Herren der preußischen Gesandtschaft empfangen. Er begab sich mit dem Gesandten in das Palais der Gesandtschaft zur Frühstückstafel.

München, 4. April. **(Drahtb.)** Der Reichskanzler ist heute mittag um 11 Uhr 45 Minuten über Brindisi nach Korfu weitergereist.

Ausland.

Paris, 4. April. Zu der Verhaftung Carrouys werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Als Carroun vor den Leiter der Sicherheitsbehörde Chuichard geführt wurde, richtete er an diesen die Bitte, seine Fesseln etwas lockern zu lassen, da er kaum atmen könne. Kaum war dieser Bitte entsprochen worden, hatte Carroun blitzschnell aus seiner Tasche ein weißes Kügelchen hervorgeholt und zum Munde geführt. Den Polizisten, die ihn vergeblich verhindern wollten das Kügelchen zu verschlucken, rief er zu: Ihr werdet mich nicht lebend haben; ich habe Blausäure genommen. Die angebliche Blausäure blieb jedoch gänzlich wirkungslos und als ein Arzt herbeikam um Carroun Gegengift zu reichen, meinte dieser: Der Apotheker hat mich betrogen; er hat mir keine Blausäure gegeben. Sie sehen, daß ich kein richtiger Anarchist bin, da ich nicht einmal imstande bin mich umzubringen.

Paris, 4. April. Dem Flottenprogramm entsprechend wird am 1. Mai die Kiellegung von zwei und am 3. August die eines dritten Dreadnaught erfolgen. Nach einer Verfügung des Marineministers werden die Schlachtschiffe die Namen „Lorraine", „Bretagne" und „Provence" führen und wahrscheinlich 23 500 Tonnen fassen.

Mesched, 4. April. **(Drahtb.)** Die letzten Räuber ergaben sich gestern den russischen Truppen. Der Aufseher Asyels dankte dem russischen General schriftlich, daß das Grabmal unversehrt sei. Ein das Volk aufreizender Agitator und 24 Verdächtige wurden verhaftet. Der Führer der Räuber ist entkommen. Die Räuber verloren 39 Tote und hatten 26 Verwundete, die von russischen Ärzten verbunden wurden. Die russischen Truppen hatten zwei Verwundete. Die Stadt ist ruhig.

Benghasi, 4. April. **(Drahtb.)** Gestern früh rückte ein Bataillon Infanterie, unterstützt von einem weiteren Bataillon und von Feldartillerie auf die Oase Suani Osmann vor, in der seit einiger Zeit Gruppen von Beduinen sich zu verbergen pflegten, um die Befestigungsarbeiten in der Nähe der Oase zu stören. Eine Abteilung von Beduinen, die ein wirkungsloses Feuer auf die Italiener eröffnete, wurde durch Infanterie- und Artilleriefeuer zerstreut. Um 6 Uhr abends rückten beträchtliche Streitkräfte des Feindes von Coeffia und Sidi Muffer vor, wurden jedoch durch das Feuer eines italienischen Kriegsschiffes vertrieben. Italienische Infanterie, unterstützt von Feldartillerie und Geschützen der Forts hielt sie auf und zwang sie zur Flucht. Infolgedessen wurden die Befestigungsarbeiten ohne Unterbrechung fortgesetzt. Die Italiener hatten einen Toten und zwei Verwundete, der Feind etwa 100 Tote und Verwundete.

Mexiko, 4. April. **(Drahtb.)** Die Bundestruppen schlugen die Aufständischen bei Hidalgodelparnol und zwangen sie zum Rückzuge. Die Verluste sind gering.

Das französische Marokko-Protektorat.

Paris, 4. April. **(Drahtb.)** Der französisch-marokkanische Protektoratsvertrag hat folgenden Wortlaut: Die Regierung der französischen Republik und die Regierung des Sultans haben in der Absicht, in Marokko eine regelrechte Regierung einzurichten, die auf der Ordnung im Innern und der allgemeinen Sicherheit beruht, welche die Einführung von Reformen gestattet und die wirtschaftliche Entwickelung des Landes weiterführt, folgendes Abkommen getroffen: Artikel 1. Die Regierung der Republik und der Sultan sind darin einig, in Marokko ein neues Regime einzuführen. Dieses faßt Reformen der Verwaltung, der Rechtspflege, der Schule, der wirtschaftlichen, finanziellen und militärischen Einrichtungen in sich zusammen, deren Einführung auf marokkanischem Gebiete die französische Regierung als nützlich betrachten sollte. Dieses Regime wird die religiösen Verhältnisse, die Achtung vor dem Sultan, sein traditionelles Ansehen, die Eigenheiten der islamitischen Religion und die religiösen Einrichtungen, insbesondere die der „Habous", unangetastet lassen. Es wird ferner die Organisation des reformierten scherifischen Maghzen mit sich bringen. Die Regierung der Republik wird sich mit der spanischen Regierung über die Interessen verständigen, die diese Regierung in geographischer und territorialer Beziehung an der marokkanischen Küste besitzt. Ebenso wird die Stadt Tanger ihren Charakter bewahren, der ihr anerkannt ist und ihre städtische Organisation bestimmt. Artikel 2. Der Sultan läßt von jetzt ab zu, daß die französische Regierung, nachdem sie den Maghzen davon verständigt hat, auch zu denjenigen militärischen Besetzungen auf marokkanischem Gebiete schreitet, die sie als notwendig für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit des Landes hält, indem sie die Gewalt zu Lande wie den marokkanischen Gewässern ausübt. Artikel 3. Die Regierung der Republik übernimmt die Verpflichtung dem Sultan jederzeit Unterstützung gegen jede Gefahr zu leihen, die seine Person und seinen Thron bedrohen und die Ruhe seiner Staaten gefährden sollte. Dieselbe Unterstützung wird dem Thronerben und seinen Nachfolgern gewährt. Artikel 4. Die Maßregeln, die das neue Regime des Protektorats nötig macht, werden auf Antrag der französischen Regierung vom Sultan oder den Behörden, denen er seine Macht überträgt, veranlaßt. Ebenso soll es mit den neuen Reglements und Veränderungen des bestehenden Reglements gehalten werden. Artikel 5. Die französische Regierung wird beim Sultan durch einen General residenten vertreten, der alle Machtbefugnisse der Republik in Marokko in seiner Hand hat und über die Ausführung des abgeschlossenen Vertrages wacht. Der Generalresident wird der einzige Vermittler des Sultans bei den fremden Vertretern in allen Beziehungen sein, welche die Vertreter bei der marokkanischen Regierung unterhalten. Er ist besonders mit den Fragen beauftragt, welche die Fremden in Marokko angehen. Er wird die Macht haben, im Namen der französischen Regierung alle durch den Sultan erlassenen Dekrete zu billigen und bekannt zu geben. Artikel 6. Die diplomatischen und konsularischen Agenten Frankreichs werden mit der Vertretung und dem Schutz von Untertanen und Interessen Marokkos im Ausland beauftragt. Der Sultan verpflichtet sich, keinen Vertrag internationalen Charakters ohne vorherige Zustimmung Frankreichs abzuschließen. Artikel 7. Die französische und die scherifische Regierung behalten sich vor, gemeinsam die Grundlagen für die Finanzorganisation festzusetzen, welche die den Trägern von Staatspapieren und öffentlichen marokkanischen Anleihen übertragenen Rechte respektiert und die Einkünfte der Regierung regelmäßig einzieht. Artikel 8. Der Sultan verzichtet darauf, zukünftig direkt oder indirekt eine öffentliche oder private Anleihe aufzunehmen und ohne Ermächtigung Frankreichs unter irgend einer Form eine Konzession zu gewähren.

Aus Kunst und Leben.

[Karl May †.] In Radebeul bei Dresden ist, wie wir mitgeteilt haben, Karl May, der bekannte Jugend- und Reiseschriftsteller, im Alter von 70 Jahren gestorben. Das Leben dieses merkwürdigen Mannes ist tragisch ausgegangen: er ist im Alter ganz plötzlich von der einstigen Höhe herabgestürzt worden, indem man seine stürmische Jugend aufwühlte und die Makel jener Jahre öffentlich ausbreitete. Aber was auch Gewichtiges gegen ihn vorgebracht wurde: das Herz der Jugend — kann es Schöneres geben? — hat er doch besessen. Wer hat in den Knabenjahren nicht mit hämmerndem Herzen seinen „Winnetou" gelesen oder die rührenden Geschichten von Hadschi Halef Omar? Seine Phantasie hat fast alle Winkel der Welt durchwandert. Bei den Indianern, in der Wüste der Sahara, im Turkestan, im Wilden Westen, in China spielen seine Romane. Man hat später erfahren, daß Karl May selbst niemals in jenen fernen Ländern gewesen ist, aber das allein könnte doch dem Wert seiner Werke ernstlich keinen Abbruch tun. Wenn es nicht überhaupt um den „Wert der Werke" eine eigene Sache wäre. Die Pädagogen haben ihn früher in den Himmel gehoben, weil er die Jugend vor schlechter Lektüre bewahrte, und es gibt im südlichen Bayern ein gut geleitetes Institut, in dem Karl May ganz ungeniert, sozusagen offiziell, in den Schulen gelesen wurde, wenn die Lektionen „gingen". Also gewissermaßen als Belohnung. Später wurde Karl May auch von der Pädagogik abgesetzt, und gewiß haben seine ausfahrenden Phantasien in vielen kleinen Köpfen große Verwirrung angerichtet. Wer sich aber seine Sinne gesund erhalten konnte, wird dem vielbefehdeten Manne für manche fliegende Stunde dauernd dankbar sein. Mays gesamte schriftstellerische Tätigkeit dürfte ihm etwa sechs Millionen eingebracht haben. Der Absatz seiner Werke in aller Welt wird auf über zehn Millionen Bände geschätzt.

[Anläßlich des Rücktritts des Dr. F. W. Foerster] von seinem Posten als Privatdozent für Philosophie und Moralpädagogik an der Züricher Universität und der Technischen Hochschule, welcher in der ganzen Schweiz großes Aufsehen erregt hat, schreibt die Liberté in Freiburg u. a. das Folgende: Dr. Foerster ist kaum vierzig Jahre alt, aber er besitzt bereits eine Berühmtheit, die weit über die Grenzen der Schweiz hinausreicht. Foerster ist als Freidenker aufgewachsen, aber durch Nachdenken und Studium zum christlichen Glauben gekommen. Das moderne Schauspiel intellektueller und moralischer Anarchie hat ihn erkennen lassen, daß das Heil der Gesellschaft in der Wiederherstellung des Prinzips der Autorität besteht, und ebenso, daß der schrankenlosen Materialisierung des Lebens die Lehren christlicher Askese entgegengestellt werden müssen, kraft deren die Seele über die Materie herrscht. Diese Anschauungen mußten notwendigerweise Herrn Foerster einen Platz abseits von dem zeitgenössischen Protestantismus geben und den Züricher Philosophen dem Katholizismus nähern. Macht er doch kein Hehl daraus, daß er die katholische Askese und das Leben der Heiligen ernst und viel studiert hat. Selbstverständlich blieben nun die Angriffe und Verdächtigungen der Gegner nicht aus. Foerster ertrug sie lange mit Schweigen und der Heiterkeit des Weisen. Schließlich bekam er die Verleumdungen niedrig gesinnter Gegner satt und legte daher seine Stellung nieder. An der Züricher Universität, so fährt die Liberté fort, war der Lehrstuhl Foersters einer derjenigen, um den sich die Zuhörer am zahlreichsten drängten. Die gläubigen Protestanten, welche den katholischen Standpunkt in bezug auf die Moral der menschlichen Gesellschaft und die Gefahren, die sie bedrohen, teilen, bringen Foerster große Verehrung entgegen, und in ihrem Organ, der Züricher Freitagszeitung, widmet Pestalozzi-Langhans dem scheidenden Dozenten einen Artikel und beklagt darin unter Anerkennung der eminenten Verdienste Foersters den offiziellen Ostrazismus, der ihn verfolgt hat, und der sich nicht einmal dazu entschließen konnte, Foerster den bloßen Titel als außerordentlicher Professor zu verleihen an der Universität, an der er eine der größten Leuchten war.

[Unterweisung in Himmelskunde für Soldaten.] Daß die Naturwissenschaften in den Schulen quantitativ und qualitativ vernachlässigt werden, ist eine dauernde Klage der Sachverständigen. Immerhin kann sich eine Reform nach dieser Richtung nur langsam vollziehen, weil die Anforderungen an die Schulen an sich dauernd gewachsen sind. Zum mindesten müßte aber eine stärkere Pflege wichtiger Teile der Naturwissenschaften dort Platz greifen, wo im späteren Alter ihre Kenntnis von besonderer Wichtigkeit werden kann. Die englische Heeresleitung hat jetzt den Befehl erlassen, daß die Soldaten in dem großen militärischen Lager von Aldershot Unterweisungen in der Himmelskunde erhalten sollen. Das klingt vielleicht merkwürdig, aber eigentlich sollte man sich eher darüber wundern, daß es nicht längst geschehen ist. Es kann im Kriege jederzeit vorkommen, daß ein einzelner Soldat oder der Führer eines kleinen Trupps darauf angewiesen ist, sich nach den Gestirnen zurecht zu finden. Besonders häufig wird dieser Fall jedoch in fernen Ländern eintreten, deren Kartenaufnahme überhaupt noch nicht weit genug gediehen ist, also beispielsweise in den tropischen Schutzgebieten. Für den Soldaten der Schutztruppe sollte demnach eine gewisse Bekanntschaft mit dem Sternenhimmel und seinen Bewegungen, die übrigens ohne viel Mühe und Zeitaufwand zu erlangen ist, als unerläßlich betrachtet werden. Auf diesen Punkt hat auch gerade der berühmte Astronom Lockyer verwiesen, indem er an einen Fall aus dem ägyptischen Feldzug des Generals Wolseley erinnert. Bei dem Abmarsch der englischen Truppen gegen Tel-el-Kebir, wo der entscheidende Sieg erfochten wurde, fand sich nicht ein einziger Offizier, der genügende Kenntnisse in der Himmelskunde gehabt hätte, um nach dem Gestirn die Führung durch die Wüste übernehmen zu können, und es mußten damals einige Marineoffiziere zu diesem Zweck beordert werden.

Handel und Industrie.

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse

Teudenz. Von einer Feiertagsstille konnte heute an der Börse nicht gut die Rede sein. Die feste Grundstimmung brach sich erneut Bahn, und wenn auch die Aufwärtsbewegung keine allgemeine war, so entwickelte sich doch auf den Marktgebieten ein recht reges Geschäft bei anziehenden Preisen. Der bekannte gute Geschäftsgang unserer Eisen- und Kohlenindustrie war es aber nicht allein, welcher eine Festigkeit hervorrief, sondern die neuerdings wieder günstig lautenden amerikanischen Eisenmarktsberichte, die vor allem im „Iron Age" ihren Niederschlag gefunden haben, weckten ziemlich lebhafte Kauflust für Hüttenaktien, die durchweg zu gebesserten Kursen einsetzten. Oberschlesische Industrie gewann über 1 Proz. Auch Hohenlohe-Aktien stellten sich um 1 Proz. höher. Lebhaft war das Geschäft vor allem in Phönix und Aumetz-Friede. Am Amerikanermarkte kam es zu einem animierten Geschäft, besonders in Baltimore, bei einer zweiprozentigen Kurssteigerung. Aber auch Canada wurden im Einklang mit London zu weiter steigenden Kursen in größeren Posten aus dem Markte genommen. Die gestrigen Darlegungen in der Generalversammlung des Nordd. Lloyd wirkten besonders auf Schiffahrtsaktien günstig zurück, und hier war es neben Nordd. Lloyd und Packetfahrt besonders Hansa, die bei regem Umsatze um 2 Prozent stiegen. Schantungbahnen erfreuten sich gleichfalls lebhafter Beachtung. Auf den übrigen Marktgebieten ging es zwar anfangs etwas stiller zu, doch nahmen sie später, wenn auch in mäßigem Umfange, an der Hausseströmung teil. Die Festigkeit wurde aber nicht nur mit den oben erwähnten sachlichen Momenten, sondern auch börsentechnisch und insofern begründet, als die Spekulation bei der viertägigen Unterbrechung des Börsenverkehrs mit einer generellen Abschwächung gerechnet hatte, und nunmehr Deckung vornahm. Das Geschäft wurde später allgemein etwas stiller. Tägl. Geld 4 Prozent und darunter. Bei der Seehandlung war Geld bis 30. Juni zu 4 Proz. zu haben, darüber hinaus zu 4,50 Prozent.

Kragen, Vorhemden, Manschetten, Cravatten, Handschuhe

kaufen Sie vorteilhaft bei **Kluxen** Kaufhaus zum Prinzipalmarkt.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Klosterstraße Nr. 24, II. Etg.

Kreuzviertel.
Elegant möbl. Zimmer in sehr ruhigem feinen Hause mit voller Pension sofort zu vermieten.
Dettenstraße 10, I. Etage.

Freundl. möbl. Zimmer in gutem Hause bei einer Dame zu vermieten. Nähe Servatitor u. Mauritz. Näh. Gesch. *

1 und 2 schön möbl. Zimm., ev. mit Pension. zu vermieten. Näh. Krummertimpen 36, I. *

— Möbl. Zimmer — mit Morgenkaffee zu vermieten. * Norbertstraße 6.

Herrsch. 1. Etage,
4 Zim., Küche, Speisek., Balk., gr. Veranda, Bad kompl., Gartenanteil, 3 Keller, 1 Mans., z. 1. Juli od. früher zu vermiet. * Stausenstraße 45, I.

Zu vermieten:
Herrschaftliche Part.-Wohnung,
Warendorferstr. 26, besteh. aus 1 Flur, 6 Zimmern, 1 Badezimmer in parterre, 1 Küche, 2 Keller, 3 Zimmer im Souterrain, 3 Mansardenzimmer i. Dachgeschoß, außerdem Vorgart. mit Hofraum. Mietspreis 1700 Mark. w2a
Näheres Oststraße 22.

In Einfamilienhause Wohnung
von 3 geraden und 2 schrägen Zimmern an einzelne Dame od. einzelnen Herrn (eventl. mit Tochter) zu vermieten.
Besichtigung vorm. 10—11, nachm. 4—5 Uhr. *
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Freundl. Mans.-Wohnung, 4 Zim. u. Küche, Preis 165 Mk., zu Mai od. später zu verm.
Wilhelmstraße Nr. 84.

Die III. Etage
Kettelerstraße 14, enthaltend 4 Zimmer, Küche u. Keller, ist zum 1. Juli cr. für 360 Mk. zu vermieten. *
Näheres daselbst II. Etage.

In ein. 2 Familienhause
vor Ludgeritor ist die 1. Etage, 4 Zim., Küche u. Zubehör mit Gasanlage zum 1. Oktbr. an einzelne Person od. kinderl. kl. Familie zu verm. Pr. 600 Mk. Offerten unter **L K 6** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Parterrewohnung,
3 Z. u. Küche, miet-frei, Mecklenbeckerstr.,
310 M. R. Achtermannstr. 14.

Herrschaftl. 2. Etage,
an den Anlagen der Kreuzsch., 6 gr. Zim., 2 Mans. u. Zbh., Zentralheizung vorhand., zum 1. Oktober zu vermieten.
Kleimannstraße 3.

Schulstraße 17
herrsch. **Wohnung,** 2. Et., bestehend aus 5 Zimmern, Küche Bad, kompl., Gas, elektr. Licht, 2 Mans., 2 Kellern, Mitbenutzung des Gartens, vollständig neu einger., per sof. od. später zu verm. Näh. **Hundehege, Melcherstr. 54.** 18c

Melcherstr. 54 (f2b 2. Et., Wohnung, 4 Zimm., Küche, Bad., Mans., Keller, m. Zubeh. z. 1. Juli z. v. Preis 750 Mk. Daselbst Wohnung, 1. Et., 5 Zimm., Küche, 2 Mans., Keller, Badezimm. z. 1. Juli zu verm. Preis 950 Mark.

Herrschaftliche, abgeschlossene Hochparterre-Etage, 5 Zimmer, Küche, 3 Mans. u. Zubeh., an ruhige Einwohner sof. od. später zu verm.
Näheres Wehrstr. 11. j3c

Windthorststraße 8
1. Etage
für Wohnung od. Büro
mietfrei, Preis 2000 Mark einschließlich Heizung usw.; ferner
Laden,
5 Schaufenster, 2 große Keller, auch für Büro geeignet.
Dr. Hoelscher.
Rechtsanwalt.

Herrschaftliche Wohnung,
8 Zimmer, Küche mit Nebenr., Balkon, Mansarde, sofort oder zum 1. Juli zu vermieten. Brüderstraße Nr. 12. Zu erfragen Brüderstraße Nr. 15. *

Jägerstr. 12 a modern einger **1. Etage** per 1. 7. 12 zu vermieten. Näh. Südstr. 63 I. a*

Die von Herrn Gymnasialdirektor Dr. Egbring bew. Wohnung
Hoyastr. 15, 2. Etage,
best. aus 5 Zimmern, 3 Mans., kompl. Bad und elektr. Licht, Koch- u. Leuchtgas, ist **versetzungshalber für sofort od. spät. für 1060 Mk. zu vm.**
Hamann,
Baugesch., Heilstr. 9.

Ladenlokal
(mit Hinter-Zim.), passend für Weiß- u. Putzspezialgeschäft für Herren od. Zigarrengeschäft, an sehr verkehrsreicher Straße, zu Oktbr. 1912 zu vermieten. *
Näheres in der Gesch. d. Bl.

Ladenlokal
sofort billig zu vermieten. *
Aegidiistraße Nr. 24.

Gesuchte Wohnungen

Altstadt 2 einf. möbl. Zim. ges. Beding. kein Straßenl., ev. rückwärts. Off. mit Preis u. **G G 188** an die Gesch. ds. Bl.

Brautp. sucht z. 1. Juli d. J. **»» Wohnung ««** von Küche u. 4—5 Zimmern in bess. Hause. Ang. mit Preisang. u. **S S 201** bes. d. Gesch.

Ruhige Familie sucht zum 1. Juli **herrschaftliche Wohnung** von 6—8 Zimmern mit Zubehör, Veranda oder Garten, am liebsten auf Mauritz. Offerten mit Preisangabe unter **R R 197** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht
zum 1. Juli Wohnung, 4—5 Zimm., Bad, Zubehör, mögl. sehr etw. Garten. Kreuzviertel bevorzugt.
Offerten mit Preisang. u. **G 2386 a. A. Rolef, Markt 37.**

Ältere Dame u. Musiklehrerin sucht zum 1. Juli od. später **kleine Etage (3 Zim.)** in bess. Hause der Altstadt. Off. m. Pr. u. **N N 194** bes. Gesch.

Zur Ableistung einer achtwöchigen Übung sucht junger Mann **1—2 möbl. Zimmer** mit Morgenkaffee, in der Nähe der Trainkaserne. Offerten mit Preisangabe unter **F F 3521** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Wohnung gesucht zu Mai od. Juni, **part. od. 1. Etage,** Preis 400 Mk., Nähe Kanalstr. Off. unter **E E 186** an die Gesch.

Kleine, ruhige Familie sucht zum 1. Oktober **bess. Wohnung** (5 Zimm., Küche u. Zubehör), Überwasser u. Kreuzviertel bevorzugt. Off. mit Preisangabe unter **D D 185 an** die Gesch.

Offene Stellen

Manufaktur-Geschäft auf dem Lande sucht per 1. 10. od. früh. eine selbst., kath. **Kleidermacherin,** die auch zeitw. mit im Laden tätig sein muß. Off. m. Gehaltsanspr., mögl. mit Photogr., unter **O O 3349** an die Gesch. Auch findet **dort am 1. Okt. ein Lehrmädchen** mit gut. Schulbild. Stell. a3b

Kräftige jg. Mädchen, welche das Zuschneiden erlernen wollen, für unsere Schürzenfabrik gesucht. *
Näheres **Hammerstr. Nr. 8.**

In herrschaftlichem Haushalt nach Bad Bentheim gegen hoh. Lohn zu sofort oder 1. Mai **perfekt. Küchenmädchen** sowie eben daselbst **jüngeres Zweitmädchen** gesucht. Off. unter **R S 3311** an die Gesch. ds. Bl.

Kochlehrfräulein gesucht
Hotel Schwartz, Coesfeld. e4b

Zum 1. oder 15. Mai j. jung. Haushalt nach auswärts (Rheinland) **ein tüchtiges katholisches Mädchen** für Küche und Hausarbeit gegen guten Lohn gesucht. b2b
Näh. Geschäftsst.

Properes, kath. Mädchen für kleinen Haushalt sofort oder später gesucht, am liebsten von auswärts.
Frau Klemens Sasse, Südstr. 71. v8b

Lehrfräulein
für Comptoir gesucht; solche die Maschinenschreiben kann bevorzugt. Angebote mit Anspr. unter **L L 192** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche auf sofort ein **»» Lehrmädchen, ««** welches gleich verdient.
Anton Deckwig, Fleischwarenfabr., Bült 7—11.

Alleinst. Herr sucht propere **Person** die für Instandhaltung der Wohnung frei wohnt (Zimmer und Küche). Staufenstr. 5, pt. t3b

»» Mädchen «« für Küche und Hausarbeit geg. hohen Lohn gesucht. *
Hans Brunn, Roggenmarkt 14.

Auf sof. od. später jung. bess. **Mädchen zur Stütze** für Haus u. bess. Wirtschaft auf dem Lande. Off. u. **S S 3334** an die Gesch. ds. Bl. *

Kath. junger Landwirt sucht für sofort eine tüchtige **Haushälterin** für einen kl. landwirtschaftlich. Haushalt. Gefl. Offerten unter **L T 3333** an die Gesch. ds. Bl.

Für einen kl. herrsch. Haush. wird ein im Kochen u. Hausarbeiten erfahrenes besseres **»» Mädchen ««** nach auswärts gesucht. Näheres **Josefstraße Nr. 12,** 2. Etage.

Durchaus perfekte Stenotypistin
für größeres Büro sofort ges. Offerten unter **H H 189** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Geistlicher
sucht sofort bis 1. Novbr. eine **zuverlässige Person zur Führ. des Haushalts.** Offerten unter **P P 3330** an die Gesch. ds. Bl.

Lehrmädchen
unter günstigen Bedingungen gesucht. **Werner Hüsing.**

Von besserer Familie **gut kathol. Fräulein** als Stütze bei Familienanschluß gesucht. Dasselbe muß der Hausfrau in allen häuslichen Arbeiten behülflich sein. Lohn oder Taschengeld nach übereinkunft. Off. unter **A B 202** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche zum 1. Mai für meine Bäckerei u. Konditorei eine **evangel. Haushälterin,** die im Haushalt und Geschäft tätig ist. Off. sind zu senden an **H. Drees,** Bäckermeister, Lingen a. d. Ems, Georgstr. 64.

Gesucht per sofort ein tüchtiges **Zweitmädchen** und zum 1. Juli oder früher tüchtiges **Küchenmädchen,** welches perfekt kocht.
Tabakfabrikant Winkelmann, Bergstraße 73.

Lehrköchin
zum 1. oder 15. Mai in einem bess. Restaurant **ohne gegenseitige Vergütung gesucht.**
Offerten u. **J 2404** an **A. Rolef, Markt 37.**

Ein junges Mädchen, 14—16 J., für Vormittags gesucht.
Näheres Südstraße 104, II.

Sohn achtbarer Eltern (kath.) auf sofort oder später **in die Lehre gesucht.**
Josef Arimann, Klempnerei u. Fahrrad-Reparaturwerkstatt, Schöppingen i. W.

Tüchtiger Bäckergeselle für Weiß- und Schwarzbrotbäckerei sofort nach Ostern ges. Keine Sonntags- und Nachtarb.
H. Möllers, Bäckerei, Altenberge i. W.

Tüchtiger **Steinbildhauer** gesucht. **A. Zurstrassen,** Münster i. W., Burgstr. 17.

Tüchtige, erfahrene **Schlosser** für Eisenkonstruktion u. Grobblecharbeiten für dauernde Beschäftigung gesucht. *
Maschinenfabrik Baum A.-G., Herne i. W.

Offene Stellen aller Berufe enthält stets die Zeitung: **Deutsche Vakanzen-Post Ehlingen 27.** a*

Ein katholischer **Buchbindergehülfe,** in Kundenarbeit und Bilder-einrahmen erfahr., findet sofort angenehme u. dauernde Stellg.
B. Nessing, Buchhandlung, Rees a. Rhein. *

Maurerpolier mit Kolonne Maurer
auf Akkordarbeit per sofort gesucht. Off. unter **H H 3323** an die Gesch. ds. Bl.

Suche für sofort nach Ostern einen jungen properen **Mann als Arbeiter** u. zeitweise auch Kutscher. Nur Leute mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche zum 11. April einen jungen **Bäckergesellen.**
Wilh. Geismann, Dorsten, Bochumerstraße 34.

Schreinergesellen,
kath., auf dauernde Arbeit sof. gesucht. **J. Finkenbrink,** Mech. Dampftischlerei, Hiddingsel. *

Solider, zuverlässiger Kutscher gesucht. a2b
Schlatmann, Bohlweg 20.

Strebsame Leute,
die sich auf reelle Weise viel Geld verdienen wollen, an jed. Orte als **Alleinverkäufer** für eine konkurrenzlose Neuheit, die überall gebraucht wird, gesucht. Kapital und Laden nicht erforderlich. Off. u. **J J 3324** an die Gesch. erbeten. *

Schneidergeselle
gesucht. **A. Wiesmann,** Klosterstraße 24, II. Etage.

Ord. Jungen, der Lust hat, das **Maler- u. Anstreicher-Geschäft** zu erlernen, sucht
Ed. Bolle, Roxelerstr. 4.

Fuhrknecht.
Suche per sofort einen nüchternen, selbständigen, zuverläss. Knecht zum Selbstfahren bzw. Leitung des Fuhrbetriebs bei 6 Pferden und regelmäßigen Fuhren. Hoher Lohn wird zugesichert.
Offerten unter **T W 3313** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtige **Anstreichergehülfen** für sofort oder später gesucht.
L. Köning, Borghorst i. W.

Fabrikschlosser
gesucht von mechanischer Buntweberei. Off. u. **O P 3309** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht
für die Volksschulen hier ein **Schulwärter,** welcher nebenbei als Gemeinde-Wegewärter tätig sein kann.
Meldungen bis spätestens den 1. Mai ds. Js. bei dem Unterzeichneten, welcher auch die Bedingungen mitteilt.
Altenberge (Westf.), 4. April 1912.
Der Amtmann:
Harpe.

Für Quartaner wird in kath. Hause Stelle als **Comptoir-Lehrling** gesucht, wo derselbe Kost und Logis im Hause des Prinz. hab. kann. Off. u. **A B 3336** Gesch.

Konditor-Lehrling.
Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung, welch. Lust hat, die Konditorei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen bei mir eintreten.
Th. Kemper, Rheine i. W., Konditorei u. Café.

Jung. Schneidergehülfe auf sofort gesucht. *
Aug. Hasselmann, Schneiderm., Twistringen bei Bremen.

Zwei jüngere **Schuhmachergesellen** gegen hohen Stücklohn gesucht.
Schuhgeschäft B. Limberg, Bottrop i. W., Osterfelderst. 10.

Junger katholischer **Anstreichergehülfe** für dauernde Arbeit u. guten Lohn sofort gesucht. *
Carl Gröver,
Maler- und Anstreichermeister, Borgholzhausen.

Jung. kräft. Hausdiener sofort gesucht.
Krulenkamp, Hörsterstr. 18.

Für meine Holz- und Baumaterialienhandlung, verb. mit Baugeschäft suche ich baldigst oder später einen tüchtigen, **erfahr. Buchhalter,** der auch fähig ist, dasselbe selbständig zu leiten.
Vechta i. O. Jos. Warnking.

Kontor mit Lagerraum
am Bahnhofe
zu vermieten für 750 Mk. Das Lager hat Wageneinfahrt. j3a
Näheres Herwarthstr. 14.

Lehrmädchen
bei sofortigem Verdienst gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. j2a

Vertreter
für **erstklassige Bremer Zigarrenfabrik gesucht.** Nur wirklich bestens eingeführte Herren wollen sich mit ausführlicher Offerte melden unter Chiffre **B M 14854** an **Rudolf Mosse, Bremen.**

Inserate
sind an die
Geschäftsstelle
(nicht an die Redaktion)
zu richten! a*

Suche einen **stadtkundigen Kutscher** zum Brotfahren.
E. Poppenberg, Ludgeristr. 80.

Ein Architektur-Bureau sucht zu sofort **Hochbautechniker,** der geschickt im Entwerfen, Veranschlagen und in der Statik ist. Off. mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsanspr. u. **E F 187** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sattler- und Polsterer-Gehülfe gesucht. *
Th. Bücker, Freckenhorst.

Ein guter **Fuhrknecht** gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Anton Borgert, Legden i. W.

Tüchtiger erfahrener **Schlossergehülfe** gesucht.
Näheres Heisstraße 6, part.

Ein tüchtiger **Polstergeh. u. 1 Lehrl.** per sofort gesucht.
M. Möllers, Greven.

Gesuchte Stellen

Ältere erfahr. Haushälterin sucht Stelle in ruhigem Haus a. sofort oder später. Off. unter **L L 153** an die Gesch. d. Bl. *

Fräulein,
26 J., kath., in bess., wie auch bürg. Küche u. Haushalt durchaus erfahren, sucht zu Mai od. später **Stellung in ruh., feinen Hause,** da, wo Zweitmädchen vorhanden. Gefl. Off. sind zu **richten u. N O 97** an die Gesch.

Selbst. einf. Frl. sucht Stell. als Stütze od. zur Führung des Haushalts. Off. an **Cl. Hoppe, Welver** bei Soest.

Fräul., welches bis jetzt im Haush. tätig war, aber mehr Lust zum Geschäft hat, **sucht dementspr. Stellg.,** am liebsten in einer Konditorei. Off. u. **D E 3339** an die Gesch.

Junges Mädchen sucht Stellung als Stütze a. kaltem Büfett. Off. u. **F 2385** an **A. Rolef,** Markt 37.

Zuverlässiger, solider **— Hoteldiener —** sucht sofort od. 15. April dauernde Stellung. Offerten unt. **I I 160** an die Gesch.

Tücht. zuverl. energ. nücht. junger Mann, gepr. Schlossermeister, 27 J. alt, verheiratet, **sucht Stellung als Werkmeister** oder ähnlichen Posten, am liebsten in Münster od. Umgebung. Gefl. Offerten unter **Nr. 3185** an die Ann.-Exped. **E. Bendel,** Münster i. W.

Tüchtiger Bäcker und Konditor sucht sofort nach Ostern passende Stellung, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich in Schwarzbrotbäckerei auszubilden. Off. u. **L L 3326** an die Gesch.

Suche für meinen Lehrling, der Ostern seine dreijährige Lehrzeit in meinem Geschäft beendet hat, zum 1. Mai oder früher **Stellung für Lager oder Comptoir. R. F. Schröder,** Fürstenau i. H., Kohlen-, Dünger- u. Futtermittel-, Getreide- und Mehlhandlung. *

Sie haben keinen Grund



zu verzweifeln, wenn es Ihnen an Garderobe, Möbeln oder Sonstigem mangelt. — **S. Jttmann Nachf.** ist ja da und hilft Ihnen. Wenn Sie auch kein Geld haben, das schadet gar nichts, denn **S. Jttmann Nachf.** gibt Jedermann

auf Kredit

was er braucht und haben will.

Darum also, wenn Sie irgend etwas nötig haben, sei es in

Herren-Konfektion
Damen-Konfektion
Kinder-Konfektion
Manufaktur-,
Weiss- und Modewaren
Möbel
Betten
Polsterwaren
Kinderwagen, Herden
etc. etc.

nur immer

auf zu S. Jttmann Nacht.

Hier finden Sie alles
in **denkbar grösster Auswahl**
und bei **billigen Preisen.**
Die **Abzahlungen** sind so **bequem wie nur möglich,**
die **Anzahlungen** sind **winzig klein.**

Ittmann's
Reellität und **Kulanz**
ist **weit** und **breit bekannt** und **anerkannt.**

S. Jttmann
Nachf.
Münster i. W. Bogenstr. 14-15. Münster i. W.
Beamte und Kunden ohne Anzahlung.

Trockener Bauschutt
abzugeben. w5a
Baustelle Salzstr. 14/17.

Schlipsnadel a2a
m. l. Diamanten verl. Wiederbr. Bel. Bogenstr. 19 III.

Für Einjährige!
Ein neuer **Inf.-Extra-Helm** mit Lederfutteral für 14 Mark zu verkaufen.
Krummertimpen 17—19.

Einjährig-Freiwill.-Examen bestehen intelligente Kaufleute mit **Volksschulbildung** nach sechsmonatl. Vorbereitung. Interessenten erf. Näh. unt. **J 1086** an **Haasenstein u. Vogler, Akt.-Ges., Leipzig.**

Reisemuster-Handkoffer (55×40), fast neu, billig zu verkaufen.
Krummertimpen 17—19.

Feldbahn-Geleise
gesucht zu 1500 Mtr. auf 3—4 Wochen. Off. mit Preis unter **W W 3334** an die Gesch. *

Mietpianinos
von 5 Mk. pro Monat an, auch nach auswärts.
Bispingsches Piano-Haus,
— Prinzipalmarkt 12. — a*

Tennisschläger
zu kaufen gesucht. Off. unter **Nr. 3191** an die Ann.-Exped. **E. Bendel,** Münster i. W.

Silberne Uhr mit Kette verloren. Geg. Belohn. abzugeben Woldeckerstraße Nr. 3.



Heute, Freitag u. Samstag mittag werden um 2 Uhr anf. Schulstr. 13 (Zoxeing) **10 fette Kälber ausgehauen,** das Pfd. zu 65 Pfg. u. höher. **Prima Rind- u. Schweinefleisch** das Pfd. zu 75 Pfennig.

Hypothek
von 8—10 000 Mk. nach der Sparkasse zu leihen ges., 5% Zinsen, auf gute sichere Stelle für Münster. Off. u. **P P 196** an die Gesch. ds. Bl.

Alter Steinweg 8
Kirchherrngasse 16
Telephon 2188

Fahrradhandlung Kiffe
bekannt durch
große Leistungsfähigkeit, Auswahl, Qualität, Billigkeit u. reelle Bedienung.
Reichhaltiges Lager
in den verschiedensten Preislagen von
Herren-, Damen- u. Jugendfahrrädern
in Luxus-, Touren- und Rennausstattung,
für jeden Stand, Alter und Geschmack,
sowie auch extra starke Geschäftsräder.
Fritz Kiffe
General-Vertreter der erstklassigen Marken, wie
Wanderer - Triumph, wie auch verschied. Spezialmarken.
Aeltestes und grösstes Geschäft am Platze.
Bequeme Teilzahlung. **Lehrbahn im Hause.**
Reparatur-Werkstatt für sämtliche Systeme.

Althoff

Für das Osterfest!



Serviteurs, Kragen etc.

Farbige Garnituren (Serviteur und Manschetten) aus prima Perkal und Zephir, aparte Dessins 195 165 150 135 120 98 — **75**

Weisse Serviteurs glatt und mit Falten grosse und kleine Façons . 150 125 95 75 55 — **30**

Kragen und Manschetten moderne Formen, gute Qualitäten . 90 75 60 50 — **45**

Herren-Hosenträger aus solidem Gummi elegante Ausstattungen . 325 250 195 165 125 95 — **65**

Neue Herren-Krawatten

Breite Ascotbinder Panama weiss, grosse Form . . . . — **48**

Breite Ascotbinder uni und gemustert, moderne Dessins, schwere Qualitäten . . . 190 150 125 95 — **75**

Regattes hochmoderne Formen, uni und gemustert, aparte Dessins, 190 150 125 95 75 — **48**

Diplomaten neue Formen, uni und gemustert . . . . 125 95 75 — **48**

Herren-Oberhemden

Farbige Oberhemden Zephier, waschecht, mit Manschetten . — **350**

Farbige Oberhemden prima Zephir gestreift, aparte Dessins . — **425**

Weisse Oberhemden prima Cretonne mit Piqué-Einsatz . — **425**

Farbige Oberhemden prim Perkal mit losen Manschetten . — **550**



Bleyles Knaben-Anzüge

dauerhafteste und daher billigste Knaben-Kleidung aus reinwollenen elastisch porösen Stoffen.

Elegante Formen
Tadelloser Sitz.

Ausführliche Kataloge gratis.

Herren-Handschuhe

Herren-Handschuhe Zwirn mit seidener Aufnaht und Druckknöpfen . — **60**

Herren-Handschuhe Zwirn prima Qualität mit Aufnaht und Druckknöpfen — **85**

Herren-Handschuhe Flor prima Qualität, durchbrochenes Gewebe mit Büffelhorn-Druckknöpfen . . . . — **100**

Glacé-Handschuhe nur erprobte solide Qualitäten . . 325 275 — **200**

Zahnarzt Merkenthin
Michaelisplatz 1–2 f2a
verreist bis Montag (inkl).

Tonbild-Theater Münster i. W. Ludgeristr. 28a.

Versäumen
Sie nicht unser
hervorragendes Osterprogramm
Beachten Sie die Anschlagsäulen.

Kaiser Friedrich-Halle.
Der Ausschank von dem berühmten
Hofbock
aus dem Hofbrauhaus in München hat begonnen. f4a

Zu Ostern empfehle
in grösster Auswahl:
Farbige Oberhemden
mit losen Manschetten
von Mk. 3.75 an.
Farbige Garnituren
von 75 ₰ an.
Meine **Reklame-Kragen**
„Matador", prima 4fach
3 Stück 95 ₰
Krawatten
in grösster Auswahl
von 45, 60, 75, 95 ₰ bis 3.— Mk.
Kaufhaus
Simon Leffmann,
28 Ludgeristrasse 28.

Ziehung 11.–13. April 1912
Geld-Lotterie
z. Besten Kaiser Wilhelm-Stiftung für Deutsche Invaliden
11494 Geldgewinne ohne Abzug
Hauptgewinne
200 000 M.
75 000 M.
30 000 M.
10 000 M.
Lose à M. 3.30 (Porto u. Liste 30 ₰ extra) vers. auch u. Nachn.
Emil Stiller, Hamburg, Holzdamm 39

Spiegelblank. Nicht glättend.
Das Beste
für Parkett und Linoleum ist unstreitig mein
Glanzoel.
(Ersatz für Bohnermasse.) o6v
Central-Drogerie
Th. Koch,
Michaelisplatz 2, am Prinzipalmarkt.
Fernruf 1538.
Bequem. Billig.

Die apartesten Dessins in farbigen **Oberhemden** sowie **Sport- und Tennishemden**
(100 verschiedene Muster) von M. 4.75 an bis zu den **allerfeinsten** sind eingetroffen.
Anfertigung nach Maß unter Garantie guten Sitzens
billigst.
Jos. Wurm
Tiroler Handschuh-Haus
Ludgeristr. 24.
Telephon 1882. m25

Japan-Crepe
Elegant
Waschecht
Haltbar
Preiswert.
Onno Behrends,
Alter Steinweg 8.

Rektoratsschule
mit Gymnasialklassen und Internat zu Maria-Martental (Kreis Cochem, Rhld.). Herrl. Lage, individuelle Behandlung, geistliche Leitung. Besonders für schwächliche, zurückgebliebene Knaben geeignet. — Prospekt durch die Direktion.

Hervorragend tücht. Fachmann
der Lebensversicherungs-Branche von der Direktion bedeutender Gesellschaft als
Subdirektor für die Grossorganisation gesucht.

Derselbe soll das Geschäft einer Anzahl Generalagenturen überwachen, als Beauftragter der Direktion Engagements- und sonstige Verhandlungen führen und die unterstellten Organe theoretisch und praktisch unterstützen.
Neben beträchtlichem Gehalt und hohen Reisebezügen wird **Beteiligung am Gesamtgeschäft der unterstellten Bezirke** sowie **Pensionsberechtigung gewährt. Strengste Diskretion.**
Gefl. ausführliche Offerten mit Bild an **Rudolf Mosse, Berlin SW** unter **S A 7917** erbeten. Anonyme Bewerbungen und solche ohne nähere Angaben können nicht berücksichtigt werden.



ADLER

Adler-Fahrräder!
Hervorragendstes Markenrad!
Elegant, stabil, leichter Lauf.
Mache noch besonders auf die so beliebten f25
Schüler-Räder
aufmerksam.
B. Knubel, Ludgeriplatz.

Geschäfts-Empfehlung und Uebernahme.

Beehre mich mitzuteilen, daß ich mit dem 1. April d. J. das bekannte
Café-Restaurant
Schwarte (St. Mauritz)
übernommen habe.
Es soll mein aufrichtiges Bestreben sein, mir durch Lieferung vorzüglicher Speisen und Getränke, wie andererseits durch freundliche und aufmerksame Bedienung die Zufriedenheit des Publikums zu erwerben.
An Sonn- und Festtagen finden regelmäßig
Kaffee-Konzerte bei freiem Eintritt statt.
Hochachtungsvoll
Franz Schild.

Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover
Errichtet im Jahre 1878.

Abteilung I: **Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung.**



Abteilung II: **Lebens- und Studiengeld-Versicherung.**

Gesamt-Versicherungsbestand: **315** Millionen Mark.
Gesamt-Aktiva: **141** Millionen Mark.

Antragssumme 1911: 33½ Millionen Mark.

Geleistete Auszahlungen:

bis Ende	1890	1,1	Millionen Mark
" "	1900	28	" "
" "	1905	69	" "
" "	1911	143	" "

Die Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover übernimmt unter sehr vorteilhaften Bedingungen
Militärdienst-, Brautaussteuer-, Studiengeld- und Lebens-Versicherungen,
die letzteren auch mit Einschluss von **Familienrente, Witwen- und Waisenpension** und mit **Prämienbefreiung** und Zahlung einer **Invalidenrente** im Falle der Erwerbsunfähigkeit. **Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu.** b°
Generalagentur Münster. Inh.: **F. von Linsingen,** Rudolfstraße 9.

Gratis
Oster-Eier
Farben bei
20, 18, 16 u. 15
vollfrische
Trink-
EIER
Mark 1,--
Feinste
Molkerei
= Butter =
Pfd. Mk. 1,55.
EIER
Großhandlung
Kirchherrengasse Nr. 16
Fernruf 1445. a2a

Kunstdünger a2a
Peru-Guano
Amoniak-Superphosphat
vorzügl. Rasen- resp. Bleichendünger, Kartoffeldünger,
alles mit garantiertem Gehalt empfiehlt zu billigsten Preisen
Franz Stroband
Münster i. W., gegr. 1842.
Hörster- u. Sonnenstr.-Ecke.

Alle Musikalien
in größter Auswahl
zu billigsten Preisen.
Neu! **Billige Wagner-Ausgaben** — Neu!
2 Mk., 3 Mk., 5 Mk., 6 Mk.
Bispingsche Musikhandlung,
Prinzipalmarkt 12. a°

FERIEN-KURSE
im **Französischen** und **Englischen.**
Grammatik, Literatur, Konversation.
Im April beginnen die neuen Literatur-Kurse für Damen.
Anmeldungen täglich.
Berlitz School,
Syndikatgasse 4–5.
Sprachinstitut für Damen und Herren. a4c

Sämtliche a2a
gängigen landwirtschaftlichen
Sämereien
in durchaus prima keimfähiger Qualität offeriert billigst
Franz Stroband
Münster, Hörster- u. Sonnenstr.-Ecke. Telephon-Anschluß 2.

Stadtkapelle «««««»»»» Münster i. W.

Zu Ostern werden einige Musikschüler unter sehr günstigen Bedingungen eingestellt.
Jos. Biegener, Kapellmeister, Katthagen 25/26.

Schwimmverein „Münster" von 1891.
Samstag, den 13. April 1912, abends 9,— Uhr:
Ordentliche Hauptversammlung
Tagesordnung:
1. Aufnahmen.
2. Bericht über den Verbandstag.
3. Maiausflug.
4. Arbeiten an der Vereinsbadeanstalt.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Konservatorium der Musik
Oster-Montag, d. 8. April, — abends 8 Uhr —
im Zoologischen Garten:
Die Hochzeitsreise
Lustspiel in 2 Akten von Bendix.
Ein Bengalischer Tiger
von Brisebarre-Randolf.
Einlaßkarten a2a
Numerierter Platz 80 Pfg., unnum. Platz 50 Pfg., bei Bisping, im Konservat. und an der Kasse.